Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 191. Sonnabend den 18. August 1849.

Preußen.

Berlin, 16. August. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, auf Grund der stattgehabten Wahl dem großherzoglich badenschen geh. Rath und Prof. Dr. **Creuzer** zu Heidelberg; so wie dem Prof. Dr. v. **Baer**, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, und dem Bibliothekar **Hase**, Mitglied der Académie des Inscriptions et belles Lettres zu Paris, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Auf den Bericht vom 25. Juli d. J. genehmige Ich die Errichtung einer Handels-Kammer für den Kreis Landeshut im Regierungs-Bezirke Liegnitz. Die Handels-Kammer nimmt ihren Sitz in der Stadt Landeshut. Sie soll aus fünf Mitgliedern bestehen, für welche fünf Stellvertreter gewählt werden. Zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter sind sämmtliche Handel- und Gewerbetreibende des Kreises Landeshut berechtigt, welche in der Steuerklasse der Kaufleute mit kaufmännischen Rechten Gewerbesteuer entrichten. Im Uebrigen finden die Vorschriften der Verordnung vom **11.** Februar v. J. über die Errichtung von Handelskammern Anwendung. — Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Bellevue, den 30. Juli 1849. — (gez.) **Friedrich Wilhelm.** (gegengez.) v. d. Heydt.

Auf den Bericht vom 25. Juli d. J. genehmige Ich die Errichtung einer Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau im Regierungs-Bezirke Liegnitz. Die Handelskammer nimmt ihren Sitz in der Stadt Hirschberg. Sie soll aus sieben Mitgliedern bestehen, für welche sieben Stellvertreter gewählt werden. Zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter sind sämmtliche Handel- und Gewerbetreibende der genannten beiden Kreise berechtigt, welche in der Steuerklasse der Kaufleute mit kaufmännischen Rechten Gewerbesteuer entrichten. Im Uebrigen finden die Vorschriften der Verordnung vom **11.** Febr. v. J. über die Errichtung von Handelskammern Anwendung. Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Bellevue, den 30. Juli 1849. (gez.) **Friedrich Wilhelm.** (gegengezeichnet) v. d. Heydt.

Angekommen: Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Staats-Minister **Flottwell**, von Königsberg in Pr. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr v. **Usedom**, von Rom. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor der Ober-Militär-Examinations-Kommission, v. **Selasinski**, von Warmbrunn. Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf v. d. **Asseburg-Falkenstein**, von Meisdorf.

Wahl-Liste.

(Fortsetzung.)

Regierungsbezirk Arnsberg.

2. Wahlbezirk (Altena): An Stelle des Freiherrn Georg von Vincke, welcher das Mandat abgelehnt hat,
Staats-Minister a. D. v. **Bodelschwingh**.

P. C. Berlin, 16. August. [Die kommerzielle Einigung Deutschlands] scheint für erst mit der politischen nicht gleichen Schritt halten zu sollen. Auf der einen Seite ist mehren norddeutschen Staaten die dem Zollverein nicht angehören, die Zusicherung ertheilt worden, daß ihr Beitritt zum Bündniß der drei Regierungen nicht die Nöthigung zu einer kommerziellen Vereinigung in sich schließe; von der andern Seite hat Oesterreich, während es für die politische Annäherung an das übrige Deutschland keine positiven Anhaltspunkte zu geben weiß, doch für die engere Verbindung der materiellen Interessen immer die Hoffnung rege zu erhalten gesucht. Auch die Antwort des Reichsverwesers an die münchener Deputation weist wieder auf diesen Punkt hin; und wie viel Werth Baiern gerade auf den Zusammenhang mit Oesterreich in den materiellen Angelegenheiten legt, hat die Rede des Ministers von der Pforten in der baierschen Kammer aus den ersten Tagen des Juni deutlich an den Tag gelegt. Freilich wird sich Baiern darüber nicht täuschen können, daß sein Zusammenhang und sein Verkehr mit den andern Staaten des Zollvereins für seinen Wohlstand unendlich wichtiger ist, als was es gegenwärtig von Oesterreich hat oder davon für die Zukunft erwarten kann. Hiernach scheint der Fall eintreten zu können, daß die kommerzielle Einheit über die politische auf der einen Seite hinausreicht, auf der andern Seite dahinter zurückbleibt. — **Normal** können wir diesen Zustand nicht nennen; er könnte höchstens als vorübergehender erträglich sein. Soll die politische Einigung wirklich ins Volksleben dringen, soll sie durch das Zusammenwachsen der wichtigsten Landesinteressen Kraft und Halt bekommen, dann muß die kommerzielle Einigung mit der politischen Hand in Hand gehen, dann darf kein Staat außer dem Handels- und Schifffahrtsbund stehen, der in dem politischen Bunde befaßt ist, viel eher kann ein Staat in den kommerziellen Bund eingeschlossen werden, der dem politischen nicht angehört. Und so hat es ja auch der frankfurter, wie der berliner Verfassungs-Entwurf für Deutschland gewollt. Und von diesem Grundsatz kann nicht abgewichen werden. Ein Bundesstaat läßt sich nur als ein **einheitliches Zollgebiet** denken. Er kann in Handelssachen nur als ein ungetheiltes und durch die Einheit gekräftigtes Ganze dem Ausland gegenüber stehen. Die Interessen der Volkswirthschaft sind in der heutigen Zeit von so überwiegender Bedeutung, daß in ihrer gemeinsamen Behandlung mehr als in einer andern Sache die Einheit und Kraft des Staates besteht. — Die **Nordseestaaten** und vor Allem die **Handelsstädte**, unter denen **Hamburg** sich am längsten weigert dem Bündnisse der Regierungen beizutreten (denn wenn auch der Senat will, so weiß man doch in Hamburg nicht, wer eigentlich daselbst zu gebieten hat), müssen endlich aus ihrer isolirten Lage heraustreten, sie sind ja nichts ohne die Hinterlande, deren Fabrikate sie vertreiben, deren Bedarf an Kolonial- und anderen Waaren sie einführen. Hamburgs werthvoller Zwischenhandel kann bei dem Handelsbund ganz unangetastet bleiben. Und namentlich Englands konsequentes Ablassen von unnatürlichem Schutz der eigenen Arbeit und Schifffahrt und von übermäßiger Beschränkung der ausländischen Konkurrenz (wie kürzlich durch die Modifikation der Navigationsacte), ein Vorgang, dem doch allmälig die anderen Staaten folgen werden, giebt uns die Aussicht, daß seinerseits ein **deutscher Zoll- und Handelsbund** künftig eher auf der Bahn der Handelsfreiheit, als der Beschränkung fortgehen und so den Ansprüchen der Nordseestaaten mehr und mehr gerecht zu werden im Stande sein wird.

[**Der österreichische Lloyd**], welcher wie die gesammte offiziöse Wiener Presse, es mit Schmerz wahrnahm, daß die öffentliche Meinung in Deutschland von Preußen für die Entwickelung wahrhaft deutscher Politik mehr erwartet, als von Oesterreich, und deshalb einen engeren Bundesstaat unter Preußens Leitung, einer Wiederkehr zum alten Staatenbunde vornehmlich unter Oesterreichs Leitung, vorzieht, glaubt in dem Umstande den Grund für jene Hoffnung Deutschlands zu erkennen, daß man Preußen für aufrichtiger dem konstitutionellen Systeme hingegeben hält, als Oesterreich. Der Lloyd macht es sich deshalb seit einiger Zeit zur Aufgabe, den Ungrund dieser Meinung an einer Parallele zwischen Wien und Berlin darzulegen, indem er auf Alles aufmerksam macht, was dazu dienen kann, die Hoffnung auf die konstitutionelle Entwickelung des preußischen Staatslebens als eine eitle erscheinen zu lassen. So sagt der Lloyd vom 8. August unter Anderem: „Unabhängig von Gesetzentwürfen und Regierungsmaßregeln findet der Beobachter der Ereignisse einen Maßstab, um die konstitutionelle Richtung eines Ministeriums zu bemessen. Wo die Absicht der Regierenden ist, in einen Zustand der Bevormundung und des Absolutismus zurückzuführen, da werden sich in der Presse, in der Gesellschaft bei den früher bevorzugten Ständen Symptome der kommenden Thatsachen zeigen, noch ehe sie eintreten. In Oesterreich aber ist keine „Neue Preußische Zeitung" unter die Möglichkeiten zu rechnen. Kein „Treubund" könnte hier einen Boden für seine Bestrebungen finden. Es fällt hier nicht den Grundbesitzern ein, welche theilweise ihr ganzes, theilweise ihr halbes Vermögen, überall einen großen Theil desselben verlieren, die Opposition gegen das Gebot der Zeit und der Nothwendigkeit zu machen, welche derselbe Stand in Preußen unter der Anführung von Bülow-Cummerow gegen eine weit billigere an ihn gestellte Zumuthung an den Tag legt." — In dieser Beziehung ist es dem Lloyd offenbar leid gewesen, in der Eröffnungsrede des Minister-Präsidenten bei Wiederbeginn der Kammern, nichts entdeckt zu haben, was ihm Anlaß geben könnte, den Vorwurf absolutistischer Gesinnungen auf die Regierung selbst zu werfen. Mit dem Tone der Resignation gesteht der Lloyd vom **14.** August ein, daß das Ministerium fest geblieben ist bei seinem Worte, ungeachtet die Kreuzzeitung vorsichtig Stein auf Stein gegipfelt, Lockungen und Drohungen geschickt untermischt hatte, um das Ministerium zu inspiriren. Die Hoffnungen der Reaktionspartei scheinen damit gescheitert, Preußen erklärt, es will ein konstitutioneller Staat sein. Ist nach einer solchen Erklärung eine Zurücknahme möglich? Allerdings **eine** Hoffnung blüht dem Lloyd noch, denn er setzt hinzu: „das einzige Zugeständniß, was dieser Partei gemacht, scheint das Schweigen in der Rede über die **Grundsteuer** und auch über die **Einkommensteuer**. Das ist allerdings beachtenswerth." — Wiewohl der Lloyd seinerseits die Ueberzeugung hegt, daß die Regierung gewissenhaft genug sein werde, an der einmal gemachten Proposition festzuhalten, so besorgt (hofft?) er doch eine sehr starke Opposition von der Rechten, und obgleich er über den Ausgang des Kampfes sich noch kein Urtheil erlaubt, so „bedauert" er doch — (hier kommt der Fuchsschwanz zum Vorschein), daß das Ministerium nicht besser dafür gesorgt habe, den Beistand der **deutschen Partei** bei Gelegenheit der Präsidentenwahl, sich in Betreff der obigen Prinzipienfragen zu sichern. Wir hoffen, daß die heimliche Freude, welche das österreichische ministerielle Organ über das Zerwürfniß des Ministeriums mit der **deutschen** Partei in den Kammern bereits empfindet, bald genug in die entgegengesetzte Empfindung überspringen wird, und sind begierig auf die Sprache, welche der Lloyd führen wird, „wenn das Ministerium **sowohl** in der deutschen Frage, **als** in der Grundsteuerfrage siegreich aus dem Kampfe mit der „Reactionspartei" hervorgehen wird."

C. C.

C. C. Berlin, 16. August. [Die Besetzung Hamburgs. — Schleswig-Holsteinisches. — Der Konsul in Rotterdam. — Vermischtes.] **Neun preußische Bataillone** und **entsprechende Artillerie** werden **Hamburg** so lange besetzt halten, bis für den, den preuß. Truppen angethanen Schimpf vollständige Genugthuung geleistet ist. — **Friedrich der Große** ließ nach dem Hubertsburger Frieden ein Husaren-Regiment 22 Jahre lang in **Mecklenburg** stehen, weil man dort die Zahlung einer schuldigen Kriegs-Contribution verweigerte. — Man wird Deutschland wieder einmal daran erinnern müssen, daß die Armee, welche Friedrich der Große geschaffen, unter den Augen ohnmächtiger Regierungsgewalten nicht ungestraft beleidigt werden kann. — Die Auflösung der Bürgerwehr und Untersuchung gegen die Führer wird die nächste Forderung sein müssen. — Ueber das Ausscheiden des Herrn v. **Bonin** hört man noch nichts Bestimmtes; indeß soll die demokratische Partei in den Herzogthümern sehr darauf hinarbeiten, um für sich reineren Tisch und freies Spiel zu erhalten. — Herr v. **Keudell** soll bemüht sein, den frühern preußischen Oberst v. d. **Horst** (früher in Posen in Garnison) zur Ober-Befehlshaberstelle in der Schleswig-Holsteinischen Armee zu engagiren. — Man hofft, daß der Umschwung der öffentlichen Meinung in Schleswig-Holstein die dortige Statthalterschaft, welche sehr wohl einsieht, daß nur im festen Anschluß an die preußische Politik das einzige Heil für die Herzogthümer zu erwarten ist, zu einer entschiedeneren und kräftigeren Haltung dem wüsten Treiben der Demokraten in der Landesversammlung gegenüber hindrängen wird. Das Hamburger Ereigniß wird auch hier ein lehrreicher Fingerzeig sein, und seine wohlthätige Rückwirkung auf die öffentliche Meinung in den Herzogthümern nicht verfehlen. Es scheint, daß der aus Stuttgart vom Rumpfparlamente zurückgekehrte frühere Abgeordnete **Claussen** sehr aufregend auf die demokratische Partei einwirkt. Hr. v. **Keudell** soll aus Frankfurt her in nahen persönlichen Beziehungen zu Claussen stehen. — Zum preußischen General-Konsul in **Rotterdam** ist der bisherige Konsulats-Verweser in Gallacz Lewenhagen ernannt worden. Herr Lewenhagen aus Stralsund widmete sich früher dem Justizstaatsdienst, übernahm später die Leitung eines Handlungsgeschäftes seines verstorbenen Bruders in London, suchte später wiede-

rum eine Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel wurde, von wo aus er mehrere Reisen nach dem Oriente in kommerziellem Interesse im Auftrage der Regierung unternommen hat. Zuletzt verwaltete er das General-Konsulat zu Gallacz. — Der Entwurf des Jagd-Polizei-Gesetzes, welches der Minister in der ersten Kammer bereits angekündigt hat, wird, wie wir hören, auch die Festsetzung einer Schonzeit enthalten, die hinreichend durch die bisherige Erfahrung des schrankenlosen Zustandes motivirt wird, da seit dem verflossenen Jahre durch die Nichtbeachtung der Setzzeit eine solche Devastation des Wildstandes stattgefunden hat, wie sie mit den Grundsätzen einer gesunden Nationalökonomie unvereinbar ist. — Der Kaiser von Rußland soll erklärt haben, daß, wenn der Kampf in Ungarn nicht zu einem bestimmten Termine beendet wäre, er genöthigt sein würde, seine Truppen zurückzuziehen und sich mit Aufstellung eines Observations-Korps zu begnügen. — Die Demokraten in Berlin haben vor Kurzem nicht unerhebliche Geldsendungen aus London erhalten, welche zum Ankauf von Waffen bestimmt sind. In Folge dessen soll die demokratische Partei augenblicklich im Besitze sehr vieler und guter Privat-Waffen sein. Es scheint mithin die republikanische Propaganda den Ausgangspunkt ihrer Thätigkeit von Paris nach London verlegen zu wollen, — wenn nicht etwa das Geld vom Kontinente nur einen Umweg über London genommen hat.

A. Z. C. **Berlin**, 16. Aug. [Kammerangelegenheiten. Aus Hamburg. Vermischte Nachrichten.] Heute sind wegen mangelnder Vorlagen abermals die öffentlichen Plenarsitzungen beider Kammern und aus gleichem Grunde auch die Abtheilungs-Berathungen der zweiten Kammer ausgefallen. Die Mitglieder der letzteren haben daher den schönen Augusttag sehr zahlreich zu Ausflügen nach Potsdam benutzt. Es sind indeß mit dem heutigen Tage bereits zahlreiche ministerielle Vorlagen aus der Presse hervorgegangen, wie z. B. der Gesetzentwurf, betreffend die **Ergänzung und Abänderung der Gemeinheitstheilungs-Ordnung von 1821**, ferner der Gesetzentwurf, betreffend **die Feststellung der bei Ablösung der Reallasten zu beachtenden Normalpreise und Normal-Marktorte**, ferner **die Deklaration des Gesetzes vom 9. Oktober, betreffend die Sistirung der Verhandlungen über Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und über die Ablösung der Dienste, Natural- und Geldabgaben**, ferner die Verordnung über **die Errichtung von Gewerbe-Gerichten, Gewerberäthen** und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbe-Ordnung. Außerdem ist der Bericht des Centralausschusses über den bekannten Antrag des Abgeordneten von Viebahn und Genossen, betreffend Einleitung der Verfassungs-Revision, vertheilt worden und zwar dahin lautend, daß der Kammer die einfache und ungeänderte Annahme des Antrages empfohlen wird. Man darf hiernach erwarten, daß die Arbeiten der Kammer in den nächsten Tagen rührig vorwärts schreiten und daß zugleich die öffentlichen Verhandlungen über jene wichtigen materiellen Gesetzvorlagen uns bald zu einem begründeten Urtheile über den Werth und Charakter der Kammer selbst verhelfen werden. — Die erste Kammer wird morgen Vormittag eine öffentliche Sitzung halten, in welcher sie sich vornämlich mit dem schon mitgetheilten Kommissionsbericht des Abgeordneten Camphausen, die Anwendung des Art. 111 der Verfassung auf die aufzustellende Reichsverfassung betreffend, beschäftigen wird. Außerdem soll nochmals über ein Amendement zu dem jüngst berathenen Antrage in Betreff der Bürgerwehr abgestimmt werden. — Die Entlassung der Landwehr scheint weitern Fortgang zu nehmen. Heute Morgen sind vom 5. Landwehr-Regiment, welches gegenwärtig bei Erfurt stationirt ist, über 400 Mann mit der anhaltschen Bahn hier eingetroffen. Dieselben wurden vom Musikchor des Kaiser Alexander-Regiments in die Stadt begleitet. Sie werden von hier nach Westpreußen dirigirt werden, um dort in ihren resp. Garnisonorten ausgekleidet zu werden. — Das gestern erwähnte humoristische Tableau: „Erinnerung aus dem neunmonatlichen Belagerungszustande," welches hier in der Buchhandlung von Weil und Comp. erschienen ist, wurde heut in Abwesenheit der Besitzer der Buchhandlung auf polizeiliche Anordnung konfiszirt. — Die hiesige Garnison beobachtet noch immer große Vorsicht in Betreff der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe. Man scheint dem bürgerlichen Frieden noch keineswegs aufrichtig zu trauen und ist deshalb jederzeit auf Eventualitäten vorbereitet, welche durch schnelles und strenges Einschreiten im Entstehen zu beseitigen gemessene Vorschriften im Voraus befohlen haben. Es hängt hiermit die Thatsache zusammen, daß die Soldaten trotz der Aufhebung des Belagerungszustandes noch immer mit voller Feldrüstung und scharfen Patronen auf die Wache ziehen. — Wie aus guter Quelle verlautet, dürfte das Vereinsrecht, von welchem jetzt besonders die Volkspartei mit großer Beharrlichkeit täglichen Gebrauch macht, demnächst neuen und großen Beschränkungen unterworfen werden. — Bekanntlich wird der Jahrestag der Schlacht bei dem einige Meilen von hier belegenen Dorfe Groß-Beeren alljährlich an Ort und Stelle feierlich durch einen Gottesdienst und ein Mittagsmahl begangen, welches der dortige Gutsbesitzer, der durch seinen neuerlichen Zeitungsstreit mit dem Exjustizminister Mühler mehrfach genannte Hr. v. Briesen, zu veranstalten pflegt. Die hiesigen städtischen Behörden schickten regelmäßig Deputationen hinaus, welche sich Namens der Stadt Berlin, die ihrer Zeit dem Siege die Rettung von großem Ungemach verdankte, bei der Feier zu betheiligen und insbesondere der dortigen Ortsarmen durch ein städtisches Geschenk zu gedenken hatten. In diesem Jahre soll die Erinnerungsfeier, welche auf den 26. August fällt, großartiger begangen werden. Die sämmtlichen konservativen Vereine, der monarchisch-konstitutionelle, der patriotische, der Preußenverein und der Treubund haben beschlossen, an gedachtem Tage in Masse hinaus zu ziehen und sich dabei zu betheiligen. Es wird zu diesem Behufe eine besondere Eisenbahnfahrt zu ermäßigtem Preise hin und zurück veranstaltet werden. Am Festorte selbst soll eine allgemeine Sammlung stattfinden, deren Ertrag man zur Errichtung eines Monuments für die in der hiesigen Hasenhaide begrabenen Freiheitskämpfer der Jahre 1813—15 zu verwenden beabsichtigt. — Die konservativen Vereine scheinen neuerdings darauf hinwirken zu wollen, daß ihre Mitglieder neben der preußischen — auf die man bisher allein hielt — auch die deutsche Kokarde anlegen. — Bekanntlich wurden im vorigen Jahre, der politischen Verhältnisse wegen, die regelmäßigen, großen Herbstmanöver unserer Truppen fast überall ausgesetzt. Dieselben sollen in diesem Jahre, der wirklichen Kriegsübungen ungeachtet, in mehreren Gegenden der Monarchie wieder abgehalten werden. — Es manifestirt sich hier unter allen politischen Parteien eine sehr einstimmige Indignation über das Benehmen des Hamburger Volks gegen die preußischen Truppen und von allen Seiten wird die vollständigste Satisfaktion gegen die Rädelsführer in Anspruch genommen. (Siehe unten.) — Die polnischen Abgeordneten sind bis jetzt noch immer nicht vollständig eingetroffen und scheinen sich auch ferner damit nicht übereilen zu wollen. Gestern kam der gegenwärtig zum dritten Mal gewählte polnische Abgeordnete Lisiecki hier an; die Wahl desselben ist bekanntlich beanstandet. — Seitens der Aktionaire der National-Zeitung wird seit einiger Zeit mit großer Animosität und selbst in öffentlichen Blättern über das angeblich statutenwidrige Verfahren des Verwaltungsraths jenes Organs Beschwerde geführt. Man wundert sich, daß durchaus keine Antwort darauf erfolgt, da man wohl nicht daran zweifeln darf, daß die anerkannten Ehrenmänner, aus welchen jener Verwaltungsrath zusammengesetzt ist, im Stande sein werden, alle ihnen gemachten Vorwürfe siegreich zurückzuweisen. Mehrere Aktionaire sollen bereits öffentlich gedroht haben, gegen den Verwaltungsrath, wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse klagbar werden zu wollen. — Nach Briefen preußischer Soldaten aus Baden ist ihnen durch einen Armeebefehl jeder Verkehr mit badischen Soldaten auf das Strengste verboten. — Der gestrige Tag war reich an kleinen Straßenskandälen in den verschiedensten Gegenden und Tageszeiten. Gestern Morgen fand in der Kochstraße ein Auflauf statt, indem ein Konstabler eine Milchfrau, welche ihre Hunde auf der Straße fütterte, dieserwegen dergestalt mißhandelte, daß andere Konstabler, welche dieses aus der Ferne mit angesehen hatten, selbst erklärten, „er würde wohl seinen Rock ausziehen müssen." — Ein zweiter Auflauf fand Abends unter den Linden statt, indem mehrere Fahrgäste den Droschkenkutscher nicht bezahlen wollten, und ein dritter in der Georgenstraße, indem Konstabler in der Mittelstraße eine Verhaftung vornehmen wollten, sich dabei jedoch vergriffen und einen Unschuldigen, welcher in Hemdärmeln vor seiner Thür stand, festnahmen. Endlich entstand Nachts gegen 11 Uhr, bei Gelegenheit eines Polterabend-Festes, in der Wilhelmsstraße ein Streit, der sich bis auf die Straße, wo sich bereits eine Menge Menschen aus Neugierde gesammelt hatte, erstreckte. Den herbeigeeilten in der Nähe stationirten Schutzmännern gelang es nicht, die Ruhe sofort wieder herzustellen, vielmehr mußten dieselben anderweite Hülfe requiriren; indeß hatte sich, ehe diese herbeikam, der Streit gelegt, und die Menge war auseinander gegangen. Einige Verwundungen ausgenommen, sind weiter keine erhebliche Thätlichkeiten vorgefallen, Verhaftungen konnten nicht bewerkstelligt werden. — Von gestern bis heute Mittag sind 66 neue Cholera-Erkrankungen gemeldet. — An der Börse cirkulirten heute Briefe aus Hamburg, nach denen der General v. Prittwitz daselbst aus den von Schleswig-Holstein heimkehrenden Reichstruppen bereits eine imposante Macht zusammengezogen hatte. Es wurden unter Andern 13 Bataillone preußische, 5 Bat. sächsische Soldaten und 2 preußische Batterien genannt. Bis morgen Mittag 12 Uhr sollte die Bürgerwehr entwaffnet sein. Es scheint wohl unzweifelhaft, daß der ganze Vorfall mit den Bewegungen zusammenhängt, welche, wie wir mehrfach meldeten, in Folge der Differenzen zwischen der Konstituante und dem Senat schon länger auszubrechen drohten. Es kann daher leicht noch zu Ernsterem kommen. Große Anerkennung wurde dem musterhaft-besonnenen Verhalten des Kommandeurs vom 15. Regiment gezollt. — Die Course an der Börse waren alle sehr hoch.

C.B. **Berlin**, 16. August. [Tagesbericht.] Bei der gestrigen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, der Königin und des Prinzen Johann von Sachsen in hiesiger Residenz besuchten dieselben das neue Museum und später auch die Gewerbeausstellung. — In der Gewerbeausstellung sprachen die hohen Herrschaften ihre besondere Zufriedenheit über die schönen Erzeugnisse der Kunst und Industrie Berlins aus und machten mehrere nicht unbedeutende Einkäufe werthvoller Gegenstände. Zum künftigen Dienstag ist ein Besuch des ganzen Hofes angesagt worden. — Der große Handwerker-Verein beabsichtigt, den Geburtstag Göthe's durch Gesang, Vorträge und Darstellungen festlich und solenn zu feiern. — Die noch im Reichs-Kriegsministerium angestellten hannöverschen und sächsischen Offiziere sollen von den resp. Regierungen zurückberufen werden. — Heut sind hier von Hamburg kommend 2 Bataillone königlich sächsischer Truppen eingetroffen, morgen werden ebenfalls zwei andere Bataillone erwartet. — Wir erwähnten schon neulich, daß sich im Treubunde eine bedeutende Partei gebildet habe, die gegen den Grafen Luckner agitire und den Vice-Oberjägermeister Graf Asseburg zum Präsidenten des Bundes zu erwählen gedenke. Die Agitationen scheinen lebhaften Fortgang genommen zu haben; Graf Asseburg ist hierher gekommen und verkehrt mit bekannten Mitgliedern jenes Vereins. — Seit einigen Tagen sind vier oder fünf Knaben, Söhne begüterter Bürgerfamilien, plötzlich von hier verschwunden. Einer der jungen Flüchtlinge mochte durch nahe liegende Bedenken bewogen worden sein, seine Betheiligung an der Ausführung des gemeinsam verabredeten Planes zu versagen. Er ist gestern zurückgekehrt, und hierdurch erfuhr man den Grund des Verschwindens. Die jungen Leute, meist unter 14 Jahr alt, beabsichtigen nichts Geringeres, als nach Ungarn zu gehen, um sich an dem Kampfe gegen die Russen zu betheiligen. Die Eltern haben sogleich Fürsorge getroffen, um der unzeitigen Kampfeswuth Einhalt zu thun. Man hofft schon morgen die kleinen Freischärler zu erreichen. — Vorgestern machte die preußische Marine auf einem in der Nähe Berlins belegenen See einen nautischen Versuch, der sehr tragisch endete. Ein junger Marinelieutenant fuhr in einem flachen Spree-Kahn mit jungen Damen. Ein Seegelboot überfuhr den Kahn, nur mit Mühe retteten sich der Offizier und ein anderer männlicher Theilnehmer der Wasserfahrt, die Damen ertranken jedoch. — Vergeblich haben hiesige Blätter auf die durch das Gesetz dem Ministerium auferlegte Pflicht, die Bürgerwehr schon am 11. Mai zu reorganisiren, aufmerksam gemacht. Umsonst hat man nach einer Erklärung des Ministeriums oder einer untergeordneten Behörde, welche den ungesetzlichen Aufschub gerechtfertigt hätte, verlangt. Es überrascht deshalb in hohem Maße, eine solche Erklärung jetzt endlich in der Königsberger Zeitung zu finden. Die Potsdamer Regierung rechtfertigt sich dort gegen den der A.Z.C. entlehnten Vorwurf, als habe sie sich ohne Weiteres über das Gesetz hinweggesetzt und den berliner Stadtbehörden die Weisung ertheilt, mit der Reorganisation inne zu halten. Die königl. Regierung, heißt es, habe die Reorganisation so wenig verboten als der General Wrangel, vielmehr nur dem dringenden Wunsch des berliner Magistrats und der Stadtverordneten nachgegeben, und zwar mit höherer Ermächtigung.

[Vermischtes.] Als im vorigen Jahre die März-Ereignisse denjenigen Städten, in welchen Mahl- und Schlachtsteuer bestand, freigestellt wurde, auf die Abschaffung dieser Steuer anzutragen und dagegen ein Aequivalent an die Staatskasse zu entrichten, machte die Stadt Weißenfels in sofern davon Gebrauch, daß die Mahlsteuer abgeschafft und nur die Schlachtsteuer beibehalten wurde. Das anstatt der Mahlsteuer zu entrichtende Aequivalent wird von den Einwohnern der Stadt als eine der drückendsten Abgaben empfunden. Die Einziehung derselben stößt auf große Schwierigkeiten und die Stadtbehörden haben daher, dem dringenden Wunsche der Bürger gemäß, den Beschluß gefaßt, um Wiedereinführung der Mahlsteuer höhern Orts anzutragen. — Der Krugpächter Bülz zu Tornow, im Kreise Ober-Barnim, erschoß den mit ihm gemeinschaftlich in der Ausübung ihres Jagdrechts begriffenen Bauer Wilke, indem er den letztern für ein Stück Wild hielt. Wilke war Ernährer einer zahlreichen Familie. — Ein plötzlich verstorbener Einwohner zu Dingden, im Kreise Borken, war schon seit vier Wochen beerdigt, als das Gerücht entstand, daß derselbe eines unnatürlichen Todes gestorben sei.

Die Wiederausgrabung und Obduktion des Leichnams hat den Verdacht bestätigt, und es wurden die Wittwe und Tochter des Verstorbenen, gegen welche sich Verdachtsgründe erhoben, gefänglich eingezogen. C. C.

[Die konst. Zeitung] sagt: „Hiesige Korrespondenzen haben über die bevorstehende Verlobung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mit J. k. Hoh. der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Johann von Sachsen, berichtet, und kommen heute darauf zurück. — Es ist allerdings warscheinlich, daß desfallsige Unterhandlungen im Gange sind, doch glauben wir nicht, daß die Sache schon so weit gediehen ist, wie diese Korrespondenzen versichern.“

Stralsund, 13. Aug. [Prinz Adalbert von Preußen.] Gestern war Sr. königl. Hoheit, der Prinz Adalbert von Preußen hier anwesend. Nachdem derselbe eine Parade über die hiesige Artillerie-Abtheilung abgehalten und sich von dem Zustande der hiesigen Marine-Einrichtungen überzeugt hatte, reiste er wieder ab und zwar wie verlautet nach Putbus, wo mehrere hohe Herrschaften in diesen Tagen dort eintreffen werden, um auf einige Zeit ihren Aufenthalt auf dem lieblichen Rügen zu nehmen: unter anderm auch die Kaiserin von Rußland, welche zu morgen in Putbus erwartet wird. Der Zweck der Reise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert soll eine Inspicirung unserer Marine, die jetzt schon eine beträchtliche Ausdehnung erreicht hat, in den verschiedenen Häfen und Stationen derselben sein. Der Prinz hat über die bisherigen Leistungen und Einrichtungen unserer Marine seine größte Zufriedenheit ausgesprochen und auch das patriotische Bestreben ganzer Vereine, so wie Einzelner, durch Aufmunterung und Beisteuern mit zur Begründung einer guten Marine beizutragen, gebührend anerkannt und gelobt. Ueberhaupt hat der Prinz Adalbert bei seinem öftern Hiersein eine große Vorliebe für das Seewesen blicken lassen, was ihm um so leichter hier Sympathien erweckte, die der Prinz wegen seines humanen und leutseligen Wesens ohnehin schon besitzt. (Konst. Z.)

Neufahrwasser, 13. August. [Prinz Adalbert von Preußen.] Heute Mittag 1 Uhr kam das preußische Kriegs-Dampfschiff „Der Adler“ unter Kommando des Marine-Lieutenants 1. Klasse Herrn Barandon in den hiesigen Hafen ein. An Bord desselben befindet sich Se. königliche Hoheit, der Prinz Adalbert von Preußen, der Herr Kommodore Schröder, Herr geheime Oberbaurath Severin und mehre Stabsoffiziere. Wahrscheinlich übermorgen wird das Schiff qu. wieder von hier abgehen. (Danz. Z.)

Posen, 15. August. [Eisenbahn.] Betreffend das in dieser Woche vielbesprochene Projekt der Weiterführung des Posen-Stettiner Eisenbahn-Trakts können wir unsern Lesern über den Stand der Angelegenheiten folgende Mittheilungen machen: „Das Direktorium der Stettin-Posener Eisenbahn hat bereits seit einiger Zeit mit dem betreffenden Ministerium Verhandlungen wegen Fortführung der Stettin-Posener Eisenbahn über Lissa nach Breslau und Glogau gepflogen und wegen Beschaffung der dazu nöthigen Geldmittel verschiedene Anträge gemacht. Die Finalbescheidung darauf ist noch vorbehalten, inzwischen dem Antrage entsprechend für jetzt und damit zunächst ohne Zeitverlust zur Ausführung geschritten werden kann, die Anfertigung der Vorarbeiten vom Ministerium des Handels verfügt und dem Erbauer der Stargard-Posener Bahn, Ober-Baurath Hartwich, die Leitung derselben übertragen worden.“ (Pos. Z.)

Bromberg, 12. August. [Militärisches.] Unsere Artillerie hat uns in diesen Tagen verlassen, um in Thorn ihre jährlichen Schießübungen abzuhalten, um von dort, mit neuer Munition versehen, zurückzukehren, dagegen haben wir jetzt bei uns etwa 200 Mann vom 18. Regiment in Quartier, die heute hier von Graudenz eingetroffen sind und Ruhetag halten. Selbige sind bei dem früheren Abmarsche des genannten Regiments nach dem Rhein theils als krank, theils als Rekonvaleszenten 2c. in Graudenz verblieben, und gehen jetzt ihrem Regimente nach. Auffallend ist es, daß sie ohne Gewehr und Gepäck marschiren, was bei unsern Truppen als ein außergewöhnlicher Fall bezeichnet werden kann. (Pos. Z.)

Münster, 15. Aug. Der Westfälische Merkur theilt eine Bekanntmachung der betreffenden Behörden mit, wodurch der über den Kreis Iserlohn, die Stadt Hagen und die Aemter Hagen, Böhle, Ennepe, Enneperstraße, Langerfeld und Breckerfeld verhängte Belagerungszustand aufgehoben wird.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Die hiesige konstituirende Versammlung) hat in ihrer heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung beschlossen: den Senat zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die vertrags- und rechtswidrige Besetzung des frankfurter Gebiets durch Truppen anderer Staaten aufhöre. Der Senat wird ferner aufgefordert, die rechtliche Stellung des hiesigen, allen andern deutschen Staaten gleichstehenden Staates den Militärbehörden gegenüber vollständig zu wahren, auch die Bestellung der Stadtkommandantschaft und die freie Verfügung über die Stadtwehr wieder an sich zu nehmen. — Die frankfurter lithographirte Korrespondenz schreibt: der Syndikus Harnier wird, wie man sich erzählt, in einigen Tagen nach Berlin abreisen, um wegen des Beitritts der Republik Frankfurt zum Spreebunde zu unterhandeln. Der Syndikus Harnier soll übrigens, wie versichert wird, dem Beitritt persönlich abgeneigt sein. — Der Prinz von Preußen wird am 14. Aug. in Frankfurt a. M. erwartet. Derselbe wird große Parade über sämmtliche dort und in der Umgegend garnisonirende Truppen abhalten. (F. J.)

[Der Grund der Aufstellung preußischer Truppen bei Hanau.] Ueber das preuß. Truppenkorps, welches sich an den drei Punkten von Frankfurt, Wetzlar und Hanau zusammen zieht, werden Ihnen folgende Notizen nicht unerwünscht sein. Hauptzweck dieser Aufstellung ist die Bildung einer angemessenen Reserve für das durch allmälige Entlassung der Landwehr und zur Erleichterung des ausgesogenen Landes verringerte Armeekorps in Baden. Die Verbindung, welche Frankfurt mit Baden herstellt, macht es unumgänglich nöthig, daß die Reserve möglichst um den hiesigen Ort concentrirt wird. Von den einzelnen Abtheilungen derselben kommen die Division Grabow, 8000 Mann, 7 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen und 3 Batterien in und um Hanau zu stehen; das 7. und 15. Linien-Infanterie-Regiment, so wie das 2. Bataillon des 20. Landwehr-Regiments, im Ganzen 5500 Mann werden in und bei Wetzlar zusammentreten, während Frankfurt und nächste Umgebung eine preußische Besatzung verschiedener Waffengattung zum Belauf von 2,500 Mann erhalten. Das gesammte Reservekorps wird demnach 16,000 Mann stark sein. Die preuß. Landwehr-Regimenter entlassen jetzt zunächst von jedem Bataillon 200 Mann in die Heimath. Das Zahlenverhältniß wird sich je nach den Umständen vergrößern, bis daß man glaubt, die ganze Landwehr entbehren zu können. (D. Z.)

[Verschiedenes.] Nach Mittheilungen aus dem obern Theile der Provinz Hanau ist man dort nicht blos auf den Durchmarsch, sondern auf eine Besetzung durch preußische Truppen gefaßt. Man hält sich auf eine nicht mehr entfernte Verfolgung der renommirtesten und vielleicht auch gravirtesten Demokraten gefaßt. In Rödelheim kam es am Sonntag Abend zwischen dortigen Burschen und preußischen Soldaten zu Thätlichkeiten, die aber durch rasche, zweckmäßige Maßregeln des Kompagnie-Chefs nicht in einen ernsteren Charakter ausarten konnten. — Die Dispositionen zur Concentrirung eines stärkeren preußischen Truppencorps als Reserve für die Armee in Baden sind jetzt vollständig getroffen. Frankfurt wird eine aus allen Waffengattungen gemischte preußische Besatzung von 2500 Mann erhalten, in Wetzlar werden das 7. und 15. Linien-Infanterieregiment und 1 Bataillon des 20. Landwehrregiments aufgestellt, in Hanau concentriren sich 7 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Kavalerie und 2 Batterien. Diese letzte Division unter General v. Grabow, 8000 Mann stark, in Thüringen stehend, rückt an, sobald in Kassel das Ansuchen um Bewilligung des Durchmarsches auf einer kürzeren als der vertragsmäßigen Etappenstraße bewilligt ist. Die drei Corps werden eine Gesammtstärke von 16,000 M. haben. — In der Stadt ist man überall beschäftigt, die Anstalten zur Kasernirung sämmtlicher Truppen zu betreiben: schon in einigen Tagen werden dieselben vollendet sein und wird damit den Bürgern endlich eine Last abgenommen, welche sie bis jetzt, ohne die geringste Vergütung, seit dem September v. J. fast ununterbrochen getragen haben. Damit werden sich dann auch die Beschlüsse, welche in dieser Beziehung die verfassunggebende Versammlung des Freistaates in ihrer gestrigen Sitzung gefaßt hat, am einfachsten erledigen, denn wie die Sachen liegen, möchte es nicht in der Macht der hiesigen Staatsbehörde gegeben sein, das Quartieramt, wie es beschlossen worden, anzuweisen, Einquartierungsbillette nur gegen Vorlegung der Einquartierungskosten seitens der betreffenden Truppenkörper auszugeben; ein Erfolg des Beschlusses, „daß der Senat mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für das Aufhören der vertrags- und rechtswidrigen Besetzung des Frankfurter Gebiets durch die Truppen anderer deutschen Staaten thätig sei,“ ist natürlich ohnehin nicht zu erwarten. Der kleine Freistaat empfindet den Verlust seiner früheren, unbeachteten Unabhängigkeit sehr schmerzlich, aber Beschlüsse, wie die vorstehenden, so wie der weitere Beschluß, daß der Senat die Stadtkommandantur und das Kommando über die Bürgerwehr wieder an sich nehmen und das in Baden stehende Linienbataillon zurückrufen solle, führen zu weiter nichts, als daß sie der vollziehenden Behörde Verlegenheiten schaffen; sie verlangen Dinge von ihr, die sie nicht erfüllen kann. — Leider haben sich übrigens trotz des Verbrüderungsfestes der Offiziere die Reibungen unter den österreichischen und preußischen Soldaten mehrfach in bedenklicher Weise erneuert, so zwar, daß sämmtlichen Angehörigen der Garnison der Besuch der Kirchweihen auf den benachbarten Dörfern hat untersagt werden müssen und daß gestern Abend wieder starke, aus Oesterreichern und Preußen gemischte Offiziers-Patrouillen durch die Straßen zogen. (Deutsche Reform.)

Frankfurt a. M., 15. August. [Telegraphische Depesche.] Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern vom Großherzoge von Baden am Bahnhofe in Darmstadt empfangen worden. Hochdieselben haben mit der großherzoglichen Familie dinirt und sind vom Großherzoge und der Prinzessin Elisabeth auf den Bahnhof zurückbegleitet worden. Gegen 8 Uhr Abends ist Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hier angekommen. Der Schöffe von Günderode bewillkommnete Se. königl. Hoheit im Namen des Senats auf dem Bahnhofe und führte Hochdenselben in einem Gallawagen nach dem Gasthofe. Dort hatte sich das ganze Offizier-Korps, auch sämmtliche österreichische und mehrere baierische Offiziere, zum Empfang eingefunden. Die beiden regierenden Bürgermeister drückten im Namen der Stadt ihre Freude, Se. königliche Hoheit zu sehen, aus. Die Offiziere der Bürgerwehr waren zahlreich erschienen, einer derselben wurde Sr. königl. Hoh. als Ordonnanz angeboten und angenommen. Abends war großer Zapfenstreich von Militär-Musik. Die Straßen waren mit Menschen gefüllt, die erst spät sich verliefen. — Der Prinz Friedrich, in Mainz von der Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen benachrichtigt, überraschte Hochdenselben durch Besuch. — Heute 9 Uhr Vormittags ist Revue auf der Pfingstweide. Nach derselben wird Se. königliche Hoheit den Fürsten Wittgenstein empfangen und sich demnächst die fremden Gesandten vorstellen lassen. Später werden wahrscheinlich einige Merkwürdigkeiten der Stadt besehen werden. — Morgen beabsichtigen Se. königl. Hoheit nach Karlsruhe zurückzukehren. Das Wetter ist sehr günstig. Se. königliche Hoheit äußerte sich gestern Abend über den Empfang sehr befriedigt und drückte dies auch gegen den Bürgermeister aus. (Staats-Anzeiger.)

Mainz, 13. Aug. [Konflikt.] Gestern Abend ereigneten sich in einigen Kasernen Streitigkeiten zwischen österreichischen und preußischen Soldaten, welche einige schwere Verwundungen zur Folge gehabt haben sollen. Das rasche Einschreiten der Festungsbehörden verhinderte ein weiteres Umsichgreifen der Mißhelligkeiten. (D.-P.-A.-Z.)

Mannheim, 13. August. [Verurtheilung Trützschlers.] Soeben, 5 Uhr Nachmittags, ist die Sitzung des Kriegsgerichts beendet, das Trützschler einstimmig zum Tode verurtheilt hat. Das Gericht begann gleich nach 8 Uhr Morgens unter dem Vorsitz des preußischen Majors v. Wundersitz, vom 8. Landwehr-Regiment. Ernst und gemessenen Schrittes betraten die 7 Richter, gefolgt von ihren 7 Stellvertretern, den Saal, in dem eine gedrängte Menschenmenge, der fürchterlichsten Hitze trotzend, der Eröffnung harrte. Nachdem die Eidesleistung vorüber war, rief der Präsident den Angeklagten Wilhelm Adolph v. Trützschler vor die Schranken. Ich stand dicht an der Thür und konnte Trützschler, da er nur langsam zwischen den Wachen passiren konnte, lange beobachten. Weder Figur noch Gesicht hatten etwas Auszeichnendes, beide sind mittelmäßiges, letzteres sogar ganz ausdruckslos, wenigstens denkt man eher an alles Andere, als an jenen Terroristen, der Mannheim vier Wochen lang beherrschte. Trützschler erschien ganz glatt rasirt, und trat schüchtern und gebückt in den Saal, ehe er sich aber durch die wachthabenden Landwehrmänner durchgedrängt hatte, hatte er sich auch gesammelt und ging nun festen Schrittes und aufrecht mit seinem Vertheidiger, Anwalt Kächler aus Heidelberg, auf seinen Platz. Der Staatsanwalt eröffnete die Anklage und beschuldigte den 2c. Trützschler namentlich der Absetzung großherzoglicher Regierungs- und Polizei-Beamten, der Erpressung von Leuten zum ersten und zweiten Aufgebot, der willkürlichen Dispositionen und Anordnungen in militärischen Angelegenheiten, des Versuchs der Beraubung öffentlicher Kassen u. s. w. und that namentlich auch durch vorgelegte Briefe und Schriften Trützschlers überall sehr eifriges Mitwirken dar, die Revolution im Unterrheinkreise, in Mannheim und Heidelberg zu voller Wirksamkeit zu bringen. Im Ganzen muß die Anklage als sehr schwach bezeichnet werden, bis gegen 12 Uhr Mittags hin war dem 2c. Trützschler nicht nur nichts besonders Gravirendes bewiesen, im Gegentheil wies er aus den eigenen Akten der Untersuchungsrichter und des Staatsanwalts Unrichtigkeiten in der Anklage des Letzern nach. Namentlich ging aus diesen Papieren hervor, daß nicht, wie die Anklage es besagte, Trützschler, sondern sein Vorgänger im Amt eines Civil-Kommissärs, Florian Mördes, die Regierungsbeamten ihres Postens entsetzt hatte. Dagegen konnte er die Aussagen des verdienten Polizei-Kommissärs Hofmann, den er abgesetzt hatte, nicht entkräftigen. Nur einmal, und zwar bei diesem Zeugenverhör, unterbrach ein Lachen des Auditoriums den sonstigen strengen Ernst der Sitzung; Hofmann nämlich schloß seine Aussage mit den Worten: „So wurde ich denn nach

ehrenhafter 36jähriger Dienstzeit von Herrn Trützschler entlassen. — Nach mir wurde ein Tambour-Major (!) Polizei-Kommissär." — Unter vielen andern Zeugen figurirten auch die beiden frühern Bürgermeister der Stadt; ihr Benehmen vor den Schranken, so wie ihre Aussagen zeigten recht deutlich, in welchen traurigen Händen jahrelang Mannheims städtisches Regiment gelegen hatte. Nach und nach ermattete Trützschler, der einerseits wohl mehr als jeder Andere von der drükkenden Schwüle, die im Saale herrschte, litt, andererseits aber immer mehr gravirende Beweise und Zeugen gegen sich auftreten sah, so daß er wohl schon während der Untersuchung jede Hoffnung auf eine günstige Wendung derselben aufgeben mußte, wenn er überhaupt noch Hoffnung hegte, als er den Saal betrat. — Das nur auf kurze Zeit abgetretene Kriegsgericht erklärte beim Wiedereintreten durch das Organ seines Präsidenten den Angeklagten einstimmig dem Tode durch Erschießen verfallen. Trützschler war tief erschüttert, krampfhaft griff seine Rechte ans Herz und dann wischte er sich eine Thräne aus dem Auge — er dachte gewiß an Weib und Kind! — Seine Frau besuchte ihn bald nach gefälltem Urtheil; ich sah die unglückliche, ganz der Verzweiflung Verfallene in Begleitung des Anwalts zum Gefängniß fahren. — Das hier garnisonirende Bataillon des 28. Regiments rückt morgen früh 3 Uhr aus, ein Kommando wird das Urtheil vollstrecken. (Konst. Z.)

Mannheim, 14. Aug. Heute früh ist kraft gestern gesprochenen standrechtlichen Urtheils Trützschler erschossen worden. (D.-P.-A.-Z.)

Von der obern Donau, 11. August. [Das preußische Okkupations-Korps] hat seinen friedlichen Streifzug durch die hohenzollernschen Fürstenthümer vollendet und ist seinem größeren Theile nach heute früh in Sigmaringen, seinem militärischen Knotenpunkte, wieder eingetroffen. Während das nördlich von Hechingen gelegene, sogenannte sigmaringer Unterland allein von einer Eskadron Ulanen besetzt wurde, erhielt das gesammte Fürstenthum Hechingen nur 2 Kompagnien Infanterie als Einquartierung, ein Umstand, der durch den freundlichen Willkomm sich erklären läßt, welcher hechingenscher Seits den preußischen Waffen zu Theil geworden ist. Sogar ein festlicher Ball wurde dem Offizier-Korps von der Stadtbehörde gegeben. Bei ihrem Abmarsche loosten die preußischen Befehlhaber unter sich um den günstigen Treffer, mit den beiden Kompagnien Infanterie in Hechingen verbleiben zu können. Der Befehl, auf der Bergveste Hohenzollern 101 Kanonenschüsse aus preußischen Geschützen zu lösen, ist später wieder zurückgenommen worden. In Burladingen hat man sechs Individuen zur Haft gebracht, die im Verdacht stehen, die Urheber der an dem preußischen Militär verübten Verwundungen durch Steinwürfe zu sein. — Das Gerücht von dem Rücktritt des Herrn v. Sallwürck, fürstlich sigmaringischen Regierungspräsidenten, erhält sich, auch nachdem seitens des berliner Kabinets eine Notifikation über die Besetzung der hohenzollernschen Fürstenthümer bei der sigmaringer Regierung nunmehr eingegangen ist. — In der verwichenen Nacht haben sich mehrere Chefs der republikanischen Partei, die mit dem badischen Aufruhr geliebäugelt, heimlich aus Sigmaringen entfernt. Die Furcht vor den Preußen macht überall maison nette. (D.-P.-A.-Ztg.)

München, 10. August. [Die Deputation bei dem Reichsverweser.] Die von hier aus zur Ueberreichung einer Adresse an den Erzherzog-Reichsverweser nach Gastein abgegangene Deputation ist von dort zurückgekehrt. Sie wurde sehr herzlich empfangen; der Erzherzog erwiederte auf die Adresse, er versicherte, er werde Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um Deutschland zu einer seinen Bedürfnissen und seinen Hoffnungen entsprechenden Konstituirung zu verhelfen; er werde die Beschwerden und die Unannehmlichkeiten nicht scheuen, die ihm noch bevorständen, und werde als Mann auf seinem Posten so lange aushalten, bis wenigstens eine den Bundesverhältnissen von 1815 angemessene, ganz Deutschland umfassende, provisorische Centralgewalt geschaffen und damit das Mittel gegeben sei, die definitive Feststellung der Verfassung Deutschlands zu Stande zu bringen; er werde (und das möge die Deputation ihren Committenten eröffnen), sobald seine Kur in Gastein beendigt sei, ja noch früher, wenn es nothwendig werden sollte, nach Frankfurt zurückkehren, um dort seinen Beruf zu erfüllen. Was den engeren Anschluß Oesterreichs an das übrige Deutschland betreffe, so habe er Grund, zu glauben, daß die österreichische Regierung bald in dem Fall sein werde, hierzu positivere Anhaltspunkte zu bieten, als bisher geschehen; dahin zu wirken, namentlich auch in Bezug auf die so enge verbundenen materiellen Interessen der Volksstämme, sei sein unablässiges Bestreben. (Münch. Z.)

Dresden, 15. Aug. [Ausmarsch der preußischen Truppen. — Cholera. — Das Fest auf der Vogelwiese.] Das gesammte preußische Militär hat heute Morgen Dresden verlassen und den Marsch nach Thüringen angetreten; nach einer neuerdings angekommenen Ordre scheint indessen das Verbleiben dieser Bataillone in der Umgegend von Erfurt keineswegs sicher und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie bis Frankfurt vorgeschoben werden. Der General-Major v. Hobe führt bis zur Vereinigung der vier Bataillone mit dem v. Grabowschen Korps den Oberbefehl. Das Ausrücken selbst geschah mit viel Gepränge, und zwar waren sämmtliche Truppen auf dem Platze zwischen der katholischen Kirche und dem Theater aufgestellt; General Major v. Hobe brachte den Königen von Sachsen und Preußen, der sächsischen Armee und „den gutgesinnten Einwohnern von Dresden, welche dem preußischen Militär eine so ausgezeichnet freundliche und gastfreie Aufnahme bereitet haben," ein allstimmiges wiederholtes Hoch. Tausende von Menschen, sowie fast sämmtliche hier anwesende sächsische Offiziere, mitten unter ihnen der Minister des Innern, v. Friesen, begleiteten die Truppen aus der Stadt, und der Eifer, mit dem Jeder seine Bekannten sich heraussuchte, um ihnen noch einmal zum Abschiede die Hand zu reichen, sprach sehr beredt für das gute Gedächtniß, in welchem hier die preußischen Soldaten bleiben werden. Trotzdem, daß die Einquartierungsplage auf dem ärmeren Bürgerstande ein ganzes Vierteljahr lang sehr drückend lastete, sind doch Zänkereien zwischen Bürgern und Soldaten und gegenseitige Beschwerden fast gar nicht bekannt geworden, und durchgängig sprachen sich die Soldaten sehr wohl zufrieden aus. Nachdem die letzten Pickelhauben aus der Stadt verschwunden waren, rückten plötzlich noch 200 Mann in die Stadt ein; bald ergab sich, daß es die vom Bataillon des 19. Landwehr-Regiments in ihre Heimath entlassenen Mannschaften waren, welche von Chemnitz, Werdau, Annaberg und Buchholz kamen und sogleich auf der Eisenbahn nach Glogau abfuhren. Uebermorgen treffen nun 2000 Mann von der sächsischen Brigade Prinz Georg aus Altona hier ein und werden in Ermangelung ausreichender Kasernen ebenfalls in Privathäuser gelegt. Es kommt bei denselben jedoch nur das Regulativ für die Friedenseinquartierung zur Anwendung, nach welchem nicht die Miethsbewohner, sondern nur die Hausbesitzer zur Mitleidenschaft gezogen werden; eine Naturalverpflegung findet dabei nicht statt. — Eine Bekanntmachung des Justizministeriums über die Bestätigungen des durch die Stadträthe zu ernennenden richterlichen Personals der Stadtgerichte durch die vorgesetzte Justizbehörde ist in jeder Weise zu klar gesetzlich begründet, um nicht allgemein gebilligt zu werden. Aus der Praxis hat unser Justizministerum sich keineswegs so gezeigt, als ob es reaktionären Ansichten Geltung verschaffen wolle. — Die noch nicht ganz beseitigte Cholera, welche jedoch seit einem Monate im Ganzen nur 33 Opfer gefordert hat, bestimmte die sonst ziemlich sorglose Medizinalpolizeibehörde, bei dem Ministerium auf die Untersagung des großen Schießens auf der Vogelwiese hinzuwirken. Dies ist eine Sache von praktischer Bedeutung für Dresden; das achttägige Fest mit seinen nicht geringen Excessen ist dem Bürgerstande sehr ans Herz gewachsen und durch dieses Verbot wächst die Zahl der antiministeriellen Wähler in Dresden sicher um einige Hundert.

Kassel, 14. August, 12 Uhr Mittags. [Die Ministerkrisis gelöst.] So eben machte der permanente Ständeausschuß den übrigen dahier anwesenden Mitgliedern der Ständeversammlung die Mittheilung, daß begründete Hoffnung vorhanden sei, das frühere Ministerium bald wieder eintreten zu sehen. Der Herr Major Bödicker ist zum Kurfürsten beschieden worden, um dieserhalb Unterhandlungen eintreten zu lassen. Staatsrath Eberhardt ist durch den Telegraphen aufgefordert worden, schleunigst zurückzukehren und wird schon diesen Abend hier eintreffen. Auch an die HH. v. Baumbach und Schenck zu Schweinsberg ist wegen baldiger Rückkehr geschrieben worden. (N. H. Z.)

Hamburg, 15. August. [Die Ruhe ist wieder zurückgekehrt,] wir haben ruhig schlafen können, es blieb den Abend und die Nacht still, und wären nicht Militärpiquets und Patrouillen in den bedrohten Stadttheilen, es würde Niemand glauben, daß wir vorher eine so lärmende Nacht gehabt haben. Und doch verlegte man gestern Abend 9 Uhr das Füsilierbataillon des 15. Regiments noch nach Hamburg, führte es aber vorsichtigerweise um die Stadt herum und zum Damm-Thor herein. Nach 4 Uhr erst kam das Bataillon mit dem Bahnzuge an, es währte lange, ehe es sich aufstellte, da der Major nicht hinein wollte nach Hamburg, da er Contre-Ordre erhalten hatte und in Altona bleiben sollte, von welcher Order dem Billet-Bureau nichts bekannt war. Das Billetbureau war aber doch willig, Billets zu geben und die Leute wurden einquartiert. Doch waren die Letzten kaum in den Quartieren, als Generalmarsch geschlagen wurde, das Bataillon sich wieder aufstellen mußte, und den Befehl in Empfang nahm, nach Hamburg zu marschiren, wo es geräuschlos auf einem Umwege einzog und im Colosseum, dem Lokal der l'union de beau monde, gemeinsam untergebracht wurde. — Das Benehmen des Militärs war zum großen Theil exemplarisch und nur sehr wenige Beispiele des Gegentheils sind zu zählen. Die Ruhe, mit der sich das Bataillon benommen, macht ihm alle Ehre, und jetzt noch, wo es bereits 2 Tage in dem Kräuterschen Reitstall sich befindet. — Die Ruhe wird nicht wieder unterbrochen werden, der ruhige Sinn der Hamburger wird obsiegen über die momentane Aufregung und schon hört man nur noch Reminiscenzen und einige Folgen, wie, daß gestern von den Verwundeten mehrere gestorben sind, die Verwundeten die Zahl 100 erreicht und sogar überstiegen haben sollen; und daß gestern Morgen 11 Uhr noch auf das Haus des Oberst Nicol geschossen worden ist, und daß Oberst Nicol, so wie ein Theil der Stabsoffiziere des Bürgermilitärs ihrer Stellen enthoben sein wollen und dieserhalb schon um ihren Abschied eingekommen sein sollen. (Berl. Konst. Z.)

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Kiel, 14. August. Wir haben hier noch keine Anzeichen, woraus zu schließen wäre, daß unsere politischen Zustände bald eine festere Gestalt gewinnen werden. Aber desto öfter werden wir von Gerüchten, meistens sehr merkwürdiger Art, überrascht. Gewiß ist, daß seit den Exzessen in einem Theil des Militärs im vorigen Jahre von den in unserer Armee temporär dienenden preußischen Offizieren eine Erklärung über ihre Stellung zu unserer Sache und namentlich über ihren eventuellen Rücktritt nicht verlangt ist, und daß mehrere dieser Offiziere fest entschlossen sind, bei uns auszuharren, wie die Dinge auch kommen mögen. Die Erklärung des Kriegsministers in der Landesversammlung, jene Offiziere würden uns verlassen, sobald wir in thatsächlichen Konflikt mit dem Waffenstillstand geriethen, hat daher diese Herren selbst sehr überrascht, und kann sich nur etwa auf Aeußerungen Bonin's gründen, bei welchem allein wahrscheinlich der Kriegsminister vorgefragt hat, denn die Stellung dieses Offiziers zur Regierung ist freilich in weiteren Kreisen unbekannt. Dennoch scheint auch General v. Bonin darauf zu rechnen, noch längere Zeit bei uns verweilen zu können. Vom Obersten v. Zastrow wird erzählt, daß er kürzlich seinen Abschied aus preußischen Diensten seit dem 1. Jan. d. J. erhalten habe und ihm aufgegeben sei, die seitdem aus Preußen erhaltene Gage zurückzuzahlen, doch trägt Hr. v. Zastrow noch seine preußische Gardeuniform. — Anstalten zu einer Uebersiedelung der Statthalterschaft aus Schleswig hierher werden hier in keiner Weise getroffen, vielmehr hört man immer gewisser wiederholen, daß sie gar nicht abtreten werde, weil — wie auch eine Korrespondenz aus Berlin einmal berichtete — die neue Dreimänner-Regierung für Schleswig nur eine Exekutivgewalt unter der Statthalterschaft bilden solle; nach Anderen, weil nach 8 Tagen doch der Friede abgeschlossen sein würde, ein vorheriger Rücktritt der Statthalterschaft also unnöthig wäre. Jedenfalls möchte einer neuen Behörde das Regieren in Schleswig um so schwieriger werden, wenn sie nicht eine gefüllte Staatskasse mitbringt, denn die schleswig-holsteinische Landeskasse wird ihr selbstverständlich nicht ausgeliefert werden, auch nicht theilweise, selbst wenn eine Trennung der schleswigschen und holsteinischen Finanzen so leicht zu bewerkstelligen wäre. (Hamb. Börsenh.)

(Die Friedensbedingungen mit Dänemark.] Hierüber läßt sich eine Korrespondenz von der Ostsee in der Augsb. Allg. Ztg. folgendermaßen vernehmen: „Aus guter Quelle kann ich Ihnen eine wichtige Nachricht mittheilen. Es soll bekanntlich im Frieden zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark die Thronfolge geordnet werden, und zwar in der Weise, daß die männliche Succession auch in Dänemark bleibt, und die Herzogthümer auf diesem Wege in Personalunion mit Dänemark verbleiben können, ohne daß ihren Rechten zu nahe getreten wird. Der Großherzog von Oldenburg, die jüngste männliche Linie des Hauses Oldenburg repräsentirend, hat nun gegen alle Rechte der Augustenburger und Glücksburger Linien, welche bei der Ordnung des Successions-Verhältnisses sehr in Betracht kommen, entschiedenen Protest eingelegt, mit bestimmter Behauptung, daß beide Linien durch Mißheirathen ihre Successionsrechte verloren haben. Da nun die russische Linie in den Herzogthümern nicht ohne die größten europäischen Umwälzungen wird regieren können, und die Linie der Wasa nicht fortgepflanzt ist, so will der Großherzog von Oldenburg seine agnatischen Rechte auf Schleswig-Holstein anerkannt wissen. Zu dem Ende werden die oldenburgischen Truppen nicht nach Oldenburg zurückgehen, sondern in Eutin bleiben, um für alle Fälle bei der Hand zu sein. Dieses Auftreten der russisch-deutschen Linie kann unter Umständen von dem wichtigsten Einfluß sein, wenn überall auf dem bisherigen Weg das Ziel der schleswig-holsteinischen Frage gefunden werden kann."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 191 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. August 1849.

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 16. Aug. [Tagesbericht.] Man erfährt, daß die französische Regierung an das österreichische Kabinet Signalements von allen jenen Polen eingesandt habe, welche für die ungarische Sache Werbungen bezweckend, die österreichische Monarchie bedrohen. — Es heißt, daß bei der Reform der Postverwaltung die Einrichtung von General-Postdirektionen, mit eigenem Generalstab und eigener Oekonomie-Verwaltung in verschiedenen Kronlanden, getroffen werden soll. Man fürchtet aber, daß dieser Widerspruch der überall angestrebten Centralisation nur das Resultat der Auslagen-Vermehrung liefern wird, weshalb man der Rückkehr des Handelsministers mit der Hoffnung entgegen sieht, daß er diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit widmen wird. — Von der Militair-Untersuchungssektion zu Przemysl sind verurtheilt worden: Michael Bienceckí zu viermonatlichem Stockhausarrest in Eisen, verschärft durch 48stündiges Kurzschließen, bei Beginn und Ausgang der Strafzeit, weil er in einem Wirthshause eine Geringschätzung des kaiserlich russischen Militärs geäußert und die Ansicht „Oesterreich werde ungeachtet russischer Hilfe sich nicht erhalten" ausgesprochen habe; dann Matthias Sergonsky zu zweimonatlichem Stockhausarrest und 48stündigem Kurzschließen, weil er, im betrunkenen aber nicht bewußtlosen Zustande im Streite die Drohung ausgestoßen habe: „es müssen heuer die Deutschen umgebracht werden." — In Znaim befinden sich seit einiger Zeit mehrere Offiziere und Chargen von dem Regimente Gyulai, welches in dem sardinischen Feldzug den größten Theil seiner Mannschaft verlor, und erwarten Rekruten, um ein neues Bataillon zu bilden. — Die Zahl der Flüchtlinge aus Italien hat sich in der Türkei, und besonders in Konstantinopel so vermehrt, daß die Pforte doch jetzt etwas bedenklich wird, und ihre Konsuln beauftragt hat, keine zu große Anzahl von Pässen nach der Türkei zu visiren, insoweit solche, flüchtigen Personen dienen, und auch überall bekannt zu machen, daß dergleichen Flüchtlinge in Konstantinopel nicht geduldet werden, und ihnen nur der Aufenthalt in den inneren Provinzen gestattet ist. — Man spricht von einer Note Englands an Frankreich in Bezug auf Ungarn.

N. B. **Wien**, 16. August. [Ungarische Angelegenheiten.] Am 4. August zog sich die Brigade Barko von Lel bis Nyarasd und am 5. bis Legh, während an diesem Tage die Brigade Liebler bis Szerdahely kam; am 6. rückte erstere bis Bruck, letztere bis Schiltern, wo die Vorposten bezogen wurden. Kaum in Bruck angekommen, erhielt GM. Barko den Befehl, eine in der neuen ordre de bataille ihm von Sr. Maj. dem Kaiser zugewiesene stärkere Brigade zu übernehmen und mit derselben zur Unterstützung des FML. Nobili nach Altenburg vorzurücken. — Das 2. Reserve-Armeekorps war noch am 8. d. in Fünfkirchen. — Die Magyaren unter Dembinski's Führung sammeln sich am linken Ufer der Maros zwischen Szegedin und Arad, um die gegen Temeswar und Arad gerichteten Operationslinien des FZM. Haynau zu bedrohen. Doch dürfte letzterer am 9. oder 10. Temeswar entsetzt haben (s. unten) und mit dem 2. Armeekorps bereits vor Arad angelangt sein. Die Magyaren sind im Rücken durch unser 1. Armeekorps, welches bei Czanad die Maros passirte und in den Flanken durch das unter FML. Ramberg stehende 3. Armeekorps, welches von Kanisa kommend an der Straße bei Cerra Bara mit dem 1. Armeekorps unter FML. Schlick zusammentraf, schwer bedroht. Im nördlichen Ungarn bewegt sich Görgey bei Nyiregyhaza, wo sein Hauptquartier ist. Ihm gegenüber steht das 4. russ. Corps unter Tscheodajeff mit der Position längs der Theiß, dem Hauptquartiere in Czege und der Aufgabe, Tokay zu decken, die Verbindung mit Galizien und den Weg für die Zuzüge der Reserven offen zu erhalten. An dessen Seite steht General Grabbe, früher mit Görgey's Verfolgung betraut, jetzt aber wieder gegen Comorn marschirend, um sich dort an das Cernirungskorps anzuschließen.— General Rüdiger hat mit dem dritten russischen Armeekorps Großwardein ohne Schwertstreich besetzt, und sich hierauf, nachdem er noch eine Verstärkung von 9 Kavallerie-Regimentern an sich gezogen, gegen Arad in Bewegung gesetzt. Er hatte eine starke Truppen-Abtheilung entsendet, um eine Verbindung mit der österreichischen Hauptarmee herzustellen. — FZM. Nugent scheint jedenfalls in 2 Kolonnen zu marschiren, wovon eine an der Sarviz und längs der Margarita-Insel steht, die andere aber bereits mit dem bei Baja Posto gefaßten 3ten österreichischen Armeekorps vollständig verbunden ist. General-Lieutenant Paniutine, welcher die Avantgarde des vereinigten 3ten Corps führt, hält die von Baja nach Zombor führende Straße besetzt und beherrscht dadurch das linke Donau-Ufer. Das Corps des Feldmarschall-Lieutenant Falkenhayn, der von Ofen südlich marschirte, hält Stuhlweißenburg besetzt und wird die nach Raab führende Straße halten. — Der Banus passirte bei Titel die Theiß und zieht längs des Kanals gegen Temeswar, um sich mit Feldzeugmeister Haynau zu vereinigen. Feldmarschall-Lieutenant Dietrich vertheidigt das Plateau von Titel seit dem 18. Juli; unter ihm stehen die Brigaden Knicanin, Marsano und Lang und die Kavalerie-Brigade Lederer, die später noch um die Kürassier-Brigade Tejervary (sämmtliche 4 Regimenter unter Feldmarschall-Lieutenant Ottinger) vermehrt wurde. — Am 9ten d. verließen die Magyaren ihre Positionen bei Borca und in Pancsova und zogen gegen Verschetz. — Die Brigade Puffer brach am 8ten d. von Semlin nach Beska und Keredin (unweit Karlowitz) auf, und wird von da nach Slankamen und über die Theiß in's Banat übersetzen. — Auf der großen Schütt dringen die Insurgenten in kleinen Haufen vor; so haben sie vor einigen Tagen Szerdahely neuerdings besetzt. Die Hauptmacht derselben steht bei Hochstraß, während ihre Vorposten bis Kimling vorgeschoben sind. — Während in Preßburg die Kossuthnoten verbrannt werden, nehmen die Beamten des Neutraer Comitats, das nun wieder den Magyaren gehorcht, die Kossuthnoten an. — Die in Krakau befindlichen russischen Proviantmagazine hatten vor längerer Zeit den Auftrag erhalten, den nöthigen Bedarf von Brot, Mehl und Grütze für die russische Armee in Ungarn nur über Dukla zu transportiren; am 7ten d. kam eine Estaffette an, welche die Beförderung des Proviants bis auf weitere Ordre einstellte. Die österreichische Garnison in Krakau soll durch russisches Militär ersetzt werden.

* **Wien**, 16. August. [Ein Protest gegen Palmerston. Vom Kriegsschauplatze.] Die beim Schluß des englischen Parlaments vom englischen Minister Lord Palmerston über die ungarischen Angelegenheiten abgehaltene Rede hat viele Magyaren veranlaßt, eine Erwiederung hierüber an seine Herrlichkeit zu erlassen. Zu diesem Behuf war dieser Tage in Baden eine große Versammlung der anwesenden Ungarn angesagt. — Aus Wieselburg wird von gestern Abend gemeldet, die kaiserl. Truppen haben bereits Hochstraß besetzt und rücken nach Raab, welches von den Magyaren verlassen ist, vor. Letztere zogen sich über Acs nach Komorn zurück. Flüchtige aus Raab sagen, die Magyaren wären schon Montags abgezogen. — Die gestern eingetroffenen günstigen Berichte über die Operationen des russischen Marschalls Fürsten Paskiewitsch von Debreczin gegen Arad haben einen günstigen Eindruck gemacht. — Am meisten hat die gestern erfolgte Abreise des Kaisers überrascht, der sich auf einige Tage zu seinen Eltern nach Ischl begiebt und demnach seinen ersten Geburtstag als Kaiser im Kreise seiner Familie feiert.

[Temesvar entsetzt.] Se. Excellenz der Herr F. Z. M. Freiherr v. Haynau hat aus dem Hauptquartier Temesvar am 10. August folgenden Armee-Befehl erlassen: Soldaten! Die von Euch auf dem beschwerlichen Marsche von Pesth hierher überstandenen Entbehrungen und Mühseligkeiten, die blutigen Kämpfe an der Theiß und Maros und der gestrige harte 12stündige Kampf sind von dem glänzenden Erfolge des Entsatzes von Temesvar gekrönt worden. Ihr werdet schon in diesem Erfolge den Lohn für alle von Euch mit der männlichsten Ausdauer und Unverdrossenheit erduldeten Beschwerden und Gefahren finden, ihn aus Euerer eigenen Brust schöpfen können. Ihr seid die Befreier jener Helden geworden, die durch eine dreimonatliche Belagerung schon hart bedrängt, vielleicht bald wegen Mangel dem traurigen Loose verfallen wären, Rebellen als ihre Sieger anerkennen zu müssen. Ihr habt durch die Schnelligkeit Eurer Märsche, welcher die Kriegsgeschichte wenige gleiche zur Seite zu stellen vermag, durch Eure Tapferkeit das wichtigste Bollwerk Nieder-Ungarns gerettet. Soldaten! Unser geliebter, ritterlicher Kaiser wird diese Eure Thaten anerkennen, Euer Lob aus seinem Munde ist, wie ich weiß, der höchste Lohn, nach dem Ihr strebet. Ich, der Zeuge Eures Muthes, Eurer Beharrlichkeit, kann Euch nur meinen Dank sagen für die freudige Bereitwilligkeit, womit Ihr meine Befehle bei jeden selbst den schwierigsten Anlässen vollzogen habt. Ich drücke erneuert meine Erwartung aus, daß Ihr die gleiche Ausdauer und Tapferkeit auch in der weiteren Folge dieses Krieges bewähren, und dadurch denselben seinem baldigen ruhmwürdigen Ende zuführen werdet.

Hauptquartier Temesvar, am 10. August 1849.

Haynau, FZM. (Wiener Z.)

Preßburg, 15. August. [Die Insurgenten] scheinen ein Vorrücken nicht im Schilde geführt, vielmehr eine defensive Stellung angenommen zu haben. Die Nachrichten von der Umgegend deuten alle darauf hin. — In Komorn sollen die Lebensmittel sehr wohlfeil sein, das Pfund Rindfleisch wird dort mit 9 Kr. C.-M. bezahlt. — Abermals ist eine große Lederlieferung zu Patrontaschen in unserer Stadt ausgeschrieben. Die Befestigungsarbeiten im Schlosse dauern noch immer fort. Das Spazierengehen in's Gebirge ist wieder gestattet. — Gestern Abend kamen zwei Bataillone vom rechten Ufer eiligst in die Stadt, und begaben sich, ohne zu rasten, sofort in die Schütt. — Heute morgens soll der größte Theil der hier stationirten Truppen abmarschirt sein. (Lloyd.)

Troppau, 11 August. Gestern ist ein **bedeutendes preußisches Armeecorps über Ratibor hart an die österreichische Grenze versetzt worden. Heute haben schon viele Offiziere dieses Corps sich hier auf Besuch eingefunden.** (Wien. Z.)

⊙ Grätz, 14. August. [Ligorianer. Lynchjustiz. Willkürlichkeiten.] Eine Verordnung vom 31. Juli 1848 befahl die rasche Entfernung aller jener Ligorianer in Steiermark, die nicht als Eingeborne das Heimathsrecht besitzen und deshalb nicht weggewiesen werden können. Statt dieser ministeriellen Weisung zu gehorchen, wimmelt das Kloster zu Frohnleiten, das eigentlich den Serviten in Innsbruck gehört, von Ligorianern, und die Mehrzahl derselben sind Böhmen. Seit dem 1sten d. M. halten sie jeden Abend große Andacht, wobei es wie gewöhnlich hergeht, und am 3ten d. M. hatten sie sogar die Frechheit, für die begangenen Sünden einen Ablaß zu ertheilen. Hierselbst treibt sich ein Subjekt dieses saubern Ordens, der Pater Reindel in Civilkleidern herum und soll jetzt Beichtvater bei den Ursulinerinnen sein. Während in Wien, Ungarn und Italien hunderte begeisterter Männer ihre Schuld durch den Tod mittelst Pulver und Blei büßen müssen, spricht in unserer Provinz eine Schaar von Finsterlingen den heiligsten Gesetzen Hohn und vergebens suchen wir in irgend einem Regierungsjournal ein standrechtliches Urtheil gegen diese gemeinen Missethäter. Wie dringend nothwendig die endliche Reorganisation des durch die unhaltbaren Zustände der Patrimonialgerichtsbarkeit zerrütteten Justizwesens sei, erhellt aus der täglich wachsenden Lynchjustiz, die an manchen Orten in den grausenhaftesten Formen hervortritt. So wurden jüngst wieder in Rutzmenetz einige Personen, welche bei der Einwohnerschaft im Verdacht des praktischen Kommunismus standen, von den Bauern so derb geprügelt, daß zwei derselben in Folge der erlittenen Mißhandlungen den Geist aufgaben. Es ist fürwahr eine heilige Pflicht des Staates, diesem verworrenen Zustand der Dinge schleunigst ein Ende zu bereiten, soll er nicht ganz und gar jede sittliche Basis verlieren. — Ein anderer Beitrag der inneren Auflösung des gemeindebehördlichen Ansehens in Steiermark, wo freilich auch in dieser Hinsicht vielfach gesündigt worden, ist der Mordanfall gegen den Bürgermeister Schoffer in Judenburg, der bloß dem Zufall, daß das Messer an der Rippe abglitt, sein Leben verdankt. — Obschon wir keinen Belagerungszustand haben, erfreuen wir uns doch aller jener Rechtswohlthaten, die gemeiniglich damit verknüpft sind; harmlose Nachtsänger werden von Kroaten festgenommen, und die, welche eine halbe Stunde von hier geboren sind, müssen ohne Grund die Stadt verlassen.

X **Prag**, 14. August. [Neue Eintheilung Böhmens. Aushebung.] Die neue politische Eintheilung des Königreichs Böhmen in sieben Kreise hat von der früheren Abtheilung in sechzehn Kreise jedenfalls das voraus, daß bei der Abmarkung derselben das nationale Element in Betracht gezogen werden konnte, was bei den herrschenden Tendenzen allerdings als ein nennenswerther Vortheil erscheinen muß. Was aber, wenigstenst in praktischer Beziehung noch wichtiger ist, als die bequeme Scheidung nach Volksstämmen, betrifft den Umstand, daß mit der Nationalität in Böhmen auch eine gewisse Verschiedenheit der gewerblichen und Agrikultur-Verhältnisse verbunden ist, und somit die Abscheidung der Administration keine willkürliche genannt werden kann, sondern eben mit dem völligen Complex des Volkslebens innig verwachsen auftritt. Die zwei deutschen Kreise sind die industriellen Gegenden des gewerbreichen Böhmens und in den zwei czechischen herrscht der Ackerbau und eine niedere Bildungsstufe vor, so daß blos in den drei gemischten Kreisen in administrativer und linguistischer Beziehung einige Schwierigkeiten eintreten könnten. — Die jedenfalls drückenden Aushebungen haben bei uns so wie in Mähren und Oesterreich vielfache Weigerungen hervorgerufen, allein die meisten Ortschaften haben endlich dem ernsteren Gebot der Nothwendigkeit nachgegeben und die verlangte Mannschaft abgestellt, nur die Worensdorfer Gemeinde verweigert standhaft ihr Contingent und hat jetzt vom

Kreishauptmann Graf Wratislaw eine neue Frist bis zum 15. d. M. erhalten, wornach Maßregeln der Strenge erfolgen sollen.

J. Prag, 15. August. [Vorbereitungen zu des Kaisers Geburtsfest. Wessenberg. Truppen.] Am 18. d. Mts. ist der Geburtstag des Kaisers, der erste, den er als solcher feiert; man spricht viel davon, daß er an diesem Tage Prag besuchen werde. Große Feierlichkeiten werden vorbereitet, die ganze Stadt wird illuminirt werden; an demselben Tage soll auch die Bürgerwehr große Parade haben, und zum ersten Mal ihre neuerbaute Wachtstube beziehen. — Der ehemalige Minister Wessenberg ist auf seinem Gute Detenitze und arbeitet rastlos für die Regierung, empfängt und expedirt Kouriere und große Postpackete, und scheint noch immer mit die Seele der Wiener Ministerien zu sein. — Abermals sind bedeutende Truppensendungen nach Italien und Ungarn abgegangen, so daß Böhmen jetzt fast ganz von Truppen entblößt ist.

* Triest, 13. August. [Garibaldi.] Nach Berichten aus Ravenna vom 7. Mai ist es dem Garibaldi und seiner Frau gelungen, den Nachforschungen der k. k. Truppen zu entgehen. Er hatte sich in der Nähe von Comacchio im Wald versteckt gehalten, und wußte den ihm nachstellenden Truppen zu enkommen, während 13 Personen seines Gefolges, darunter der Priester Bassi und ein junger Mailänder, Sohn eines sehr reichen Banquiers, in unsere Hände fielen. Diese Gefangenen sind über Ravenna nach Bologna abgeführt worden.

C.C. Ueber die Stärke und Zusammensetzung der russischen, österreichischen und ungarischen Armee können wir folgendes berichten:

1) Die russische Armee.

1. Armeekorps (Sievers): 2 Infanterie-Divisionen à 2 Brigaden à 2 Regimenter à 4 Bataillons à 1000 Mann, (?) Summa 32000 Mann Inf. (die 3. Inf.-Division bei Sacken, (?) 1 Kav.-Div. in 2 Brig. à 2 Reg. à 8 Eskadr. à 100 Pferde; Summa 32 Esk. oder 3200 Pferde. 1 Art.-Div. zu 5 Brig. à 2 Bat. Summa 10 Batterien mit 120 Geschützen.

2. Armeekorps (Caprianow hat ein Bein verloren, der jetzt Kommandirende nicht bekannt): Ganz ebenso formirt; die 3. Inf.-Div. steht bei Grabbe. Den starken Abgang durch Gefechte und Krankheiten in Anschlag gebracht, so zählt dieses Korps höchstnns 25000 bis 26000 Mann Inf., 2800 Pferde und 120 Geschütze. (?)

3. Armeekorps (Rüdiger): Ganz ebenso formirt: die 3. Inf.-Div. bei Grabbe. Das Korps hat mehr gelitten, als das zweite, und kann daher auf höchstens 22000 M. Inf., 2500 Pferde und 120 (?) Geschütze veranschlagt werden.

4. Armeekorps (Tczeodajeff): Ganz eben so formirt; die 3. Inf.-Div. Paniutine bei Hainau; seine Kriegsstärke betrug ebenfalls 32000 M. Inf., 3200 Pferde, 120 Geschütze, kann aber jetzt nur auf 25000 Mann Inf., 2800 Pferde und 120 (?) Geschütze berechnet werden.

5. Armeekorps (Lüders): Ganz ebenso formirt (die 3. Inf.-Div. bei Grotenhjelm?) 25000 Mann Inf., 2800 Pferde, 120 (?) Geschütze.

Kombinirtes Korps (Grabbe): 2 Inf.-Div., 1 Kav.-Div., 1 Kosaken-, 1 Muselmänner-Reg. Irreguläre Kav.-Reg. befinden sich bei jedem Korps. 10 Batterien, 1 Kosaken-Batterie. In der vollen Kriegsstärke 32000 M. Inf., 3200 Pferde, 800 Pferde irregulär, 136 (?) Geschütze, jetzt nur 20 bis 24000 M. Inf. und 3500 Pferde stark, mit einigen 60—70 (?) Geschützen.

Kombinirtes Korps (Sacken): 1 Inf.-Div. von Lüders, (?) 1 Ulanen-Div. und 1 Drag.-Div. (4 Regim. Ulanen und 4 Reg. Drag.), 16 Bat. Inf., 32 Esk. Ulanen, 40 Esk. Drag. (16000 M. Inf., 3200 Ulanen, 4000 Drag.), 8 Batterien oder 96 Geschütze.

Kombinirtes Korps (Grotenhjelm): 1. Inf.-Division (vom Korps Lüders), 10—16000 Mann Inf., 1 Kav.-Brigade, 1600 Pferde, Kosaken und 4 Batterien zu 48 Geschützen, dazu ein aus allen Waffen bestehendes, einige 1000 Mann starkes österreich. Korps unter Urban.

Infanterie-Division Paniutine vom 4. Korps, rückte 16000 Mann stark aus, jetzt kaum 12,000 M. stark, mit 4 Batterien.

2) Die österreichische Hauptarmee.

1. Armeekorps (Graf Schlick): 4 Inf.-Brigaden zu einigen 20 Bat. und 1 Kav.-Brigade zu 12 Eskadr. Jede Brig. hat 1 Batterie, außerdem 1 Reserve-Art. Im Ganzen 16—20000 M. Inf., 12000 Pf., 60 bis 80 Geschütze.

2. Armeekorps (Csoric): 4 Brigaden, Pott, Leibler, Colloredo und Barko zu 4, 3, 3, 5 Bataill. Jede Brigade 1—2 Eskadronen und 1 Batterie, höchstens 8—9000 Mann Infanterie, 600 Pferde und 32 Geschütze.

3. Armeekorps (FML. Ramberg): Stärke und Zusammensetzung ziemlich dieselbe. Kavallerie-Div. Bechthold soll 60 (?) Schwadr. und 3 Batterien, ungefähr 6000 (?) Pferde und 24 Gesch. stark sein.

4. Armeekorps (Clam) in ähnlicher Zusammensetzung: 3 Inf.-Brig., 1 Kav.-Brig., nicht über 12—15000 M. stark, mit vielleicht gegen 1800 Pferde und einigen 40 Geschützen.

1. Reserve-Armeekorps (Franz Lichtenstein): 4 Inf.-Brig., 1 Kav.-Brig., 5 Linien- und einige Reserve-Batt., 15—18000 Mann Inf., über 1000 Pferde, 50—60 Geschütze.

2. Reserve-Armeekorps (Nugent): 16000 M. aller 3 Waffen, 3 Inf.-Brig., 1 Kav.-Brig., 40—50 Geschütze.

3. Reserve-Armeekorps (FML. Nobili): 15000 M. (?) 3 Inf.-Brig., 1 Kav.-Brig. und 6 Batt. zu 48 (?) Geschützen.

3) Die ungarische Armee.

1. Korps (Aulich): 15—20000 M. aller Waffen.

2. Korps (Klapka): 20—30000 M. aller Waffen mit zahlreicher Artillerie.

3. Korps der Bergrayons in einzelnen mobilen Kolonnen, unter unbekannten Führern und in unbekannter Stärke.

4. Korps (Görgey) einige 20000 M.

5. Korps (Dembinski): gegen 40000 M.

6. Korps (Perczel): gegen 30—40000 M.

Sämmtlich mit zahlreicher Kav. und Art.

7. Korps (Bem): mindestens 40000 Mann stark, mit besonders zahlreicher Artillerie, scheint aus 3 Korps zu bestehen:

1 Nord-Korps, 12000 Mann stark, gegen Grotenhjelm.

1 West-Korps, 12—14000 M. stark, gegen Lüders.

1 Ost-Korps, 12000 M. stark, gegen Clam.

Italien.

Die „Opinione" meldet in einem Schreiben aus Turin vom 10. August: Der Deputirte Doria hatte vor einiger Zeit in dem Blatte „Bandiera del Popolo" einen verletzenden Ausfall gegen einen Unteroffizier, so wie gegen die Offiziere des Scharfschützenkorps gemacht. Obwohl der Chef des bezüglichen Stabes ihn Lügen strafte und Doria sich zu einer weitläufigen Erklärung in der „Gazzetta di Genova" herbeiließ, so war die Sache doch noch so wenig beigelegt, daß der genannte Deputirte am Abende des 7. August im Theater in Gegenwart von etwa zwanzig Offizieren und Unteroffizieren geohrfeigt wurde, was eine Herausforderung zu einem Pistolenduell veranlaßte. — Es scheint, daß der im Theater anwesende außerordentliche kgl. Kommissär keine Anstalten traf, um weitere Excesse zu verhüten. Es kam daher zu einiger Aufregung im Volke und zu Kaffeehausstreitigkeiten zwischen Bürgern und savoyischen Offizieren. Starke Militärpatrouillen durchzogen beim Abgange der Post die Stadt.

Frankreich.

* Paris, 14. August. [Tagesereignisse.] Der Präsident ist von seiner Reise nach Havre wieder hierher zurückgekehrt. — Die gestrige Reform ist auf der Post uud in den Bureaux konfiszirt worden, weil der Generalprokurator der Republik in ihrem Leitartikel ein Verbrechen des Aufruhres fand. — Heute vereinigten sich die beiden Kommissionen der 25 und des Budget in einem der Bureaux der Nationalversammlung. Die Herren Gouik und Gasc (von der obern Garonne) trugen wichtige Mittheilungen über das Budget vor, welche zunächst die dringendsten schienen. Die neun Unterkommissionen begannen ebenfalls die Untersuchung der ministeriellen Fragen, die sich auf ihren Wirkungskreis bezogen. — Molé hat sich auf eines seiner Landgüter begeben. — Die französische Armee im Kirchenstaate ist auf folgende Weise stationirt: in Rom 21,000 Mann, zu Civita 800, Route von Civita nach Rom 800, zu Viterbo und in der Umgebung 3000, zu Tivoli, Fraskati und Albano 2000, im Ganzen 27,600 Mann. — Bei der Voruntersuchung hat Hr. Pierre Bonaparte nur zu Protokoll gegeben, daß das Wort „Imbecile" von Hrn. Gastier ausgesprochen worden sei und daß er sich deßwegen nicht zurückhalten konnte, ihm eine Ohrfeige zu geben. Nächsten Sonntag kommt die Verhandlung vor die sechste Kammer des Zuchtpolizeigerichtes. — General Serrano ist heute in Paris angekommen. — Der Erzbischof von Paris hat an den Minister des Auswärtigen einen langen Brief in Bezug auf Venedig gerichtet, worin er die Sache Venedigs als eine Frage der Gerechtigkeit, der Humanität und Civilisation darstellt und die Bedingungen, welche Oesterreich stellt, angreift. — Aus Genf geht die Nachricht ein, daß Boichot daselbst von London angekommen sei. Viele andere politische Flüchtlinge, besonders Italiener, sind ebenfalls dort und es scheint ein Kongreß unter Mazzinis Vorsitz beabsichtigt.

Schweiz.

Bern, 12. August. [Lösung der Konflikte.] Mit klingendem Spiel, wie unlängst ein Theil der eidgenössischen Armee ausgezogen, ungewiß, was die folgenden Tage an der Nordgrenze bereiten würden, ziehen dieselben Truppen wieder heim, und die Rheinarmee wird bis auf 3 Bataillone per Division reduzirt. Heute rasselte bereits eine der entlassenen Batterien durch die Straßen der Bundesstadt. Auch vom Süden her vernimmt man nur Beruhigendes. Die österreichischen Truppen beginnen, die Gegend von Domo Dossola bereits zu räumen, und die Offiziere derselben, welche zahlreich den Simplon besteigen, äußern täglich, dies geschehe, um das Sehenswerthe in der Umgegend noch vor der in Kurzem erfolgenden Abreise zu besuchen. Auf allen Seiten wenden sich demnach die den Alpenspitzen der Schweiz zugesteuerten Wetterwolken wieder hinweg, um sich anderwärts zu entladen oder zu zerstreuen. Auch Herr v. Marschall hat seit mehreren Tagen Bern verlassen, so wie Frhr. v. Sydow, der den letzten Verhandlungen der Bundesversammlung mit besonderer Aufmerksamkeit beigewohnt hatte. Desgleichen haben die zwei Divisionen der französischen Alpenarmee, welche an die Schweizergrenze beordert waren, Gegenbefehl erhalten, nachdem sie kaum ihren Marsch angetreten. — Von Truppen wäre also die Schweiz nicht mehr beunruhigt; allein noch ein wenig von Noten. Frankreich hat sich nämlich, wie man bestimmt versichert, beschwert über angebliche Klubbs, welche die Flüchtlinge in Genf bilden sollen, so wie über die Bereitwilligkeit, mit der James Fazy alle Personen sofort aus dem Genfer Gebiet wegweise, sobald sie den Schein von Polizei-Agenten an sich hätten. — Ein Kreisschreiben vom 9. d. an die Regierungen sämmtlicher Kantone dringt auf Vollziehung der Beschlüsse gegen die ausgewiesenen Chefs der badischen Revolution. Es erhalten hiernach die Betreffenden keine Pässe von schweizer Kantonal-Regierungen, sondern einfache Laufpässe vom jeweiligen Präfekten jenes französischen Departements, wo sie sich auf den Boden der großen Republik begeben. Daselbst stellt ihnen der Präfekt eine Marschroute aus, die sie zu befolgen haben, bis sie das französische Gebiet verlassen. Wer sich nach Amerika begeben will, wird über Havre dirigirt. In Folge dieser Uebereinkunft werden die Kantone neuerdings eingeladen, diejenigen politischen oder militärischen Chefs der Flüchtlinge, welche sich auf ihrem Gebiete befinden, zu fragen, in welches Land sie sich zu begeben beabsichtigten. Hierauf haben die Polizeibehörden des Orts genaue Signalements aufzunehmen. Sie sehen, der Bundesrath wenigstens wendet Alles an, die Flüchtlinge zu entfernen und die Folgen für die Schweiz so wenig nachtheilig als möglich zu machen. Auch von der Masse kehren häufig Trupps von 50—60 Mann durch das Elsaß in ihre Heimath zurück, meistens Hessen und Rheinbaiern, auch einige Rheinpreußen sind dabei. Da diese Heimreise jedoch nicht in Folge einer ertheilten Amnestie geschieht, sondern jeder der Heimziehenden sich auf Gnade und Ungnade ergiebt, so ist es begreiflich, daß nur diejenigen gehen, welche sich am mindesten gravirt wissen, daß jeder zögert, welcher der Zukunft nicht sicher ist, gewiß Viele auch ohne hinreichenden Grund, und daß auf diese Weise die Zahl der in der Schweiz Zurückbleibenden immerhin noch eine sehr bedeutende ist. Zahlreicher, als man vorerst geahnt, sind die Preußen dabei repräsentirt. Eine große Menge hat bereits Arbeit gefunden und ist so der öffentlichen Unterstützung nicht mehr zur Last, was indessen auch seine üble Folge hat — in der Unzufriedenheit der in der Schweiz selbst Brodtlosen, — eine Unzufriedenheit, welche da und dort durch Parteiansichten nicht gemildert wird.

(Köln. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† Breslau, 17. Aug. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 16. d., Nachmittags, wurde ohnweit der Ueberfähre unterhalb der Ziegelbastion ein mit einem zweipfündigen Stein beschwertes Packet und in demselben der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. — Am nämlichen Tage war der 32 Jahr alte Knecht eines Pferdehändlers nach eigenem Willen mit 3 Pferden an das an der Oswitzer Thorbarriere befindliche Loch geritten, um die Pferde zu schwemmen. Er bediente sich hierzu einer langen Leine, an welcher er die Pferde in das tiefe Wasser trieb. Nachdem er dieses mehreremale gethan und die Pferde bereits ermattet waren, trieb er sie abermals hinein, was zur Folge hatte, daß zwei der Pferde sanken, und er ebenfalls in das Wasser gezogen wurde, was seinen Tod herbeiführte. Er wurde zwar nach Verlauf $1\frac{1}{2}$ Stunde gefunden, doch blieben die angestellten Wiederbelebungs-Versuche ohne Erfolg. — Seitens der hiesigen Stadt-Baudeputation werden vom 13. bis incl. 18. d. M. bei öffentlichen Bauten beschäftigt, 42 Maurergesellen, 4 Steinsetzer, 23 Zimmerleute und 256 Tagearbeiter.

---

§ Breslau, 17. Aug. [Die öffentliche Prüfung] am katholischen Gymnasium hat gestern und heute in den Vormittagsstunden von 8—12 und in

den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr stattgefunden. Der Prüfung einer jeden Klasse folgten Vorträge, welche von Schülern derselben gehalten wurden. So einladend die lichten Räume des Prüfungssaales auch sind, so war der Besuch von Seiten des Publikums doch nur sehr gering. Weder Lehrer noch Lernende aber ließen sich durch diesen Umstand in ihrem Eifer erkalten und das Examen gewährte den Anwesenden einen Ueberblick der reichen Fülle von Kenntnissen, welche besonders die Zöglinge der höhern Klassen während ihres mehrjährigen Aufenthalts in der Anstalt zu sammeln Gelegenheit hatten. Einer größern Theilnahme erfreute sich die Ausstellung der Zeichnungen, unter welchen eine große Anzahl von eben so schönem Talent als ausdauerndem Fleiße Zeugniß giebt. Morgen, (Sonnabend) um 9½ Uhr Vormittags, wird die feierliche Entlassung der Abiturienten stattfinden.

IV. — **Gr. Glogau**, 15. August. [Die renitenten Landwehrmänner des Liegnitzer Bataillons. — Cholera. — Ernte. — Suspension des Stadtverordneten-Vorstehers.] Gestern früh wurden unter militairischer Eskorte die Landwehrmänner, welche bei Einberufung ihres Bataillons in Liegnitz am 18. und 19. Oktober v. J. sich renitent gezeigt hatten und seit jener Zeit sich hier in Untersuchungshaft befanden, nach Posen abgeführt, um dort ihr Urtheil zu vernehmen und, wie man sagt, zur Abbüßung ihrer Strafe nach der Festung Graudenz abgeliefert werden sollen. Bei diesem Transport befanden sich auch noch andere Militairgefangene. Möge der Unglücklichen Loos so leicht fallen, als es nur immer mit dem Gesetz im Einklange und mit der Gnade Sr. Majestät des Königs — welche, wir hoffen es, für derartige Vergehen nicht ausbleiben wird — möglich ist. — Die Cholera, welche wir aus unsern Mauern verschwunden glaubten, hat sich leider wieder in jüngster Zeit gezeigt und einzelne Opfer im Verlauf weniger Stunden gefordert. — Die Getreideernte ist nun auch hier fast zu Ende und dieselbe zu den gesegneten zu rechnen. Ein eben so günstiges Resultat glaubt man mit den Kartoffeln erzielt zu haben. — N. S. So eben erfahre ich, daß die am 7. Mai d. erfolgte einstimmige Beschlußnahme unserer Stadtverordneten-Versammlung, die Anerkennung der Rechtsgiltigkeit der deutschen Reichs-Verfassung betreffend, die Suspendirung unseres tüchtigen Stadtverordneten-Vorstehers Heitemeier zur Folge hat. Derselbe ist Rechtsanwalt, wurde als Abgeordneter in die vorige zweite Kammer gewählt und gehörte der demokratischen Partei an, war aber bei obiger Beschlußnahme im Stadtverordneten-Kollegium nicht gegenwärtig. Der Regierungserlaß spricht sich noch dahin aus, daß alle etwaigen fernern Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung unter Vorsitz des Herrn Heitemeier für null und nichtig zu erklären seien.

Motto: Wo man singt da laß dich nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder.
Seume.

—r— **Gr. Glogau**, 16. August. [Unsere Liedertafel], nahe an 50 Mitglieder zählend, hielt gestern ihre jährliche Sängerfahrt nach dem romantisch gelegenen Jacobskirch. Von Jahr zu Jahr erwirbt sich dieselbe mehr Freunde, davon gaben die Hunderte Zeugniß, welche die Sänger auf der heutigen Fahrt begleiteten. Wir glauben nicht zu viel zu hoffen, wenn wir uns mit der Meinung Vieler einverstanden erklären, daß diese jährliche Sängerfahrt für Glogau's Bewohner sich zum Volksfest, und wenn auch nur en miniature, herausbilden werde. Per Extradampf wurde der größte Theil des Weges zurückgelegt, das Musikchor der hier stehenden Pionnier-Abtheilung voran. Die Perle unter den zur Auswahl gestellten Liedern war auch diesmal wieder Mendelssohn-Bartholdi's treffliches Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald", mit welchem von den dicht mit Laubholz bekränzten Höhen Jacobskirch's Abends nach 7 Uhr Abschied genommen wurde. — Welcher Harmonie, ob der, die unter der ganzen Gesellschaft herrschte, oder der Harmonie des kräftigen Männergesanges der Vorzug einzuräumen war, dürfte schwer zu entscheiden gewesen sein; beide standen im Wetteifer. Und so mußte es auch sein.

Ein Liedertäfler.

Mannigfaltiges.

— (Köln.) Die Sammlung für den Papst in der Erzdiözese hat, nach der Rheinischen Volkshalle, die bedeutende Summe von mehr als 20,000 Rthlr. ergeben.

— (Gotha.) Das hiesige Linienmilitär hat von unserem Herzoge ein lebendiges Andenken an den schleswig-holsteiner Krieg empfangen, nämlich: den achtjährigen Sohn einer mit 22 Kindern gesegneten Schleswigerin, deren Ehemann im Dänenkrieg gefallen ist. Die Sache verhält sich so: Der kleine Schleswiger hatte sich in den Quartieren der hiesigen Soldaten oft gezeigt und beliebt gemacht. Ein alter Feldwebel wollte ihn als Sohn adoptiren, der Herzog gab aber hierzu seine Einwilligung nicht. In der Stille aber ließ er den Buben voran nach Gotha reisen, hier in militärisches Gewand einkleiden, und, als am 2. das Militär hier auf dem Bahnhofe ankam, schenkte der Herzog den Buben, für dessen Fortkommen der hohe Gönner übrigens Sorge tragen will, dem Regiment als Regimentskind, dem alten Feldwebel aber als Adoptivsohn.

— [Großes Unglück.] In einem Kohlenbergwerke, nahe bei dem Dorfe Aberdare, hat eine furchtbare Explosion stattgefunden, bei der 70 Arbeiter umkamen. Der unglückliche Vorfall soll durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters veranlaßt worden sein, der einer als gefährlich bekannten Stelle ohne Sicherheitslampe nahte. Und doch sind es kaum drei Jahre her, daß an derselben Stelle 25 Menschen auf dieselbe Weise ihr Leben verloren.

P. C. **Ueber die Industrie-Ausstellung in Paris.**

Wir gelangen zu einem Apparate, dessen Bestimmung es ist, die Bewohner des dritten oder vierten Stockes eines Hauses zu retten, wenn eine Feuersbrunst oder der Einsturz einer Mauer die Treppe unzugänglich gemacht hat.

Jedermann erinnert sich, unter den Nürnberger Kinderspielsachen eine Kombination von Holzscheeren oder Andreaskreuzen gesehen zu haben, auf deren mit Zapfen versehener Oberfläche man Soldaten maneuvriren läßt. Dieselbe Spielerei, größer ausgeführt, dient während des Karnevals in Italien, um den Damen Blumen zuzuführen. Auf starkem Holzgestell, das auf Rädern ruht, befinden sich in einer Entfernung von etwa drei Fuß zwei Serien dieser Andreaskreuze, deren Extremitäten hier wieder mit Quereisen verbunden sind. Der ruhende Apparat nimmt etwa eine Höhe von 8 Fuß ein und ist mit einem starken Boden bedeckt, auf welchem zwei bis drei Menschen stehen können und welche eine Brustlehne gegen das Herabfallen schützt. An den untern Enden der ersten Stangen befinden sich Seile, welche nach Walzen gerichtet sind, die in der Mitte des Untergestelles sich befinden und durch eine Schraube ohne Ende in Bewegung gesetzt werden. Ein mit den nöthigen Rettungswerkzeugen versehener Mann, der auf diesen Mechanismus sich begiebt, wird in großer Schnelligkeit nach jeder Höhe getragen und kann sogleich Frauen und Kinder in seinen Korb aufnehmen, während er selbst Muth und Gewandtheit genug haben wird, an einer der Außenseiten des Apparates, welche keine Scheeren, sondern nur Verbindungsleisten enthält, herabzusteigen. Am obern Theil des Apparates sind Seile angebracht, deren Länge es erlaubt, daß kräftige Männer, welche das untere Ende fassen, sich damit nach einiger Entfernung begeben, um ihn in perpendikulärer Richtung zu erhalten, weil er durch die unruhigen Leute, welche den Kopf verloren haben, in Schwanken gerathen könnte.

Eine allgemeine Aufmerksamkeit erregen die beiden sich beständig drehenden Laternen oder Phare für Leuchtthürme. Sie bilden einen wahren Sonnentempel, vor welchem die guten Inkas sich andächtig niedergekniet haben würden, im festen Glauben, daß eine Gottheit darin wohnen müsse. Und wirklich ist schon manchem Fahrzeug, das vom Sturme in eine fremde Gegend verschlagen wurde, dieses Licht als eine vollendete Gottheit erschienen. Die Laterne ist achteckig und besteht aus zwei Theilen. Das Innere, worauf die Lampen ruhen, bildet mit der starken Säule von Eisen, welche sie trägt, einen festen, unbeweglichen Körper. Auf der obern Ausdehnung des Kapitals befindet sich ein breiter Abakus, worauf die Prismenwände der ganzen Laterne auf Rollen gestellt sind, und sich in Unabhängigkeit beständig um die Flammen bewegen. Das Umdrehen geschieht durch einen Mechanismus, den Jedermann unter dem Namen Bratenwender kennt, und der durch ein Gewicht unterhalten wird. Zunächst dem Abakus ist eine massive Brüstung, welche das Lampenhaus bildet und worin mehrere Menschen sich bewegen können, um das Feuer zu unterhalten. Sodann beginnt der bewegliche Theil des Krystallhauses mit einer sechsfachen Reihe von Prismen. Zwischen diesen und der zwölffachen Reihe von immer kleineren Prismen, welche die Kuppel bilden, befinden sich die mehrere Fuß hohen Krystalltiegen, welche aus einer Masse von Glas bestehen, und dennoch nach der Peripherie vier Prismenringe enthalten, welche in die Masse geschliffen sind, obgleich sie ein Relief von zehn Centimeter haben. Wo die Oertlichkeit es gestattet, ist die Laterne nach der Landseite durch einen polirten Hohlspiegel maskirt, um auch noch die Totalität des Lichtglanzes dem Meere zuzuwerfen, welche man in einer Entfernung von dreißig Meilen wahrnimmt. Mit wohlgegründetem Rechte und nach großen Opfern, ist Paris die Palme des Sieges zuerkannt worden, da es selbst den Engländern weder gelungen ist, einen so vollendet vortrefflichen Apparat herzustellen, noch diese Vortrefflichkeit verdächtig machen zu können.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Eintritt in den Sitzungs-Saal des hiesigen Schwurgerichts wird wegen beschränkten Raumes nur gegen Eintrittskarten gestattet, welche bei dem Appellationsgerichts-Botenmeister am Tage vor der jedesmaligen Sitzung bis Abends 6 Uhr in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 17. August 1849.

Königl. Stadtgericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der **Cholera** 9 Personen als erkrankt, 7 als gestorben und 4 Personen als genesen amtlich gemeldet worden.

Hierunter sind an Militär-Personen erkrankt 1, genesen 3.

Breslau, den 17. August 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es soll der Bau einer neuen massiven Scheune auf dem Dominio Herrnprotsch, Breslauer Kreises, so wie die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, jedoch mit Ausschluß des Lehmes und Sandes, an den Mindestfordernden im Wege der Licitation verdungen werden.

Hierzu steht Termin auf **den 28sten d. M.**, Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierselbst an, und laden wir qualifizirte und kautionsfähige Bieter zu diesem Termine mit dem Beifügen hierdurch ein: daß die Zeichnung, der Baukosten-Anschlag und die Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 14. August 1849.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Wegen Wahl zur zweiten Kammer.

Für den Neumarkter, Striegauer und Schweidnitzer Kreis findet Sonntag den 19. d., Abends 6 Uhr, eine Vorversammlung im Wahl-Lokal statt.

Mehrere Wahlmänner.

Mit Bezug auf einen in der gestrigen Schlesischen Zeitung erschienenen, aus Schweidnitz datirten Aufsatz, in welchem im Interesse der dortigen Gewerbetreibenden der Wunsch ausgesprochen wird, daß ein mit den Angelegenheiten des Arbeiterstandes genau vertrauter Kandidat an des Hern Dr. Möcke Stelle daselbst auftrete, wird darauf aufmerksam gemacht, daß bereits Herr Dr. Oelsner-Monmerqué vielfach für diesen Kreis empfohlen ist, und daß die gewerblichen Interessen an ihm einen geeigneten Vertreter finden dürften. —

Die Erfahrungen, die Herr Dr. Oelsner-Monmerqué sich auf dem Gebiete der gewerblichen Verhältnisse gesammelt hat, sowie die Wärme, die er für diese an den Tag legt, würden ihn meines Erachtens nach, vorzugsweise jetzt, wo erwiesen unser Stand in der 2ten Kammer so schwach vertreten wird, zum Mitgliede dieses Hauses ganz besonders qualificiren.

Ludewig,
Ober-Meister der Bäckerinnung und Stadtrath
in Breslau.

Breslau, den 17. August 1849.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: Benefiz und letzte Gastvorstellung des **Frl. Lucile Grahn**, erste Solotänzerin der kgl. italien. Oper in London. **„Der Gott und die Bajadere."** Oper mit Ballet und Pantomime in 2 Akten, Musik von Auber. (Die Tänze und Gruppirungen sind von Fräulein Lucile Grahn arrangirt.) Zoloe, Fräulein Lucile Grahn. Fatme, Fräul. Anna Döring, Solotänzerin vom kgl. Hoftheater in Dresden, als Gast. — Zum Schluß, auf allgemeines Verlangen: **„Die Peri"**, oder: **„Ein orientalischer Traum."** Ballet-Divertissement in einem Akt, arrangirt von Fräul. Lucile Grahn. Die Peri, Fräul. Lucile Grahn. Achmet, Herr Leonhard Rathgeber, erster Solotänzer vom königl. Hof-Theater in Hannover, als Gast. — (Die bereits am 15ten d. M. zu dieser Vorstellung gelösten Billets sind nur für heute giltig.)

Sonntag: **Zweites Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Fräulein Leopoldine Tuczeck** aus Berlin und des **Herrn von Rainer**, vom großherzoglichen Hof-Theater in Schwerin: **„Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, Musik von Mozart. — Donna Anna, Frl. Leopoldine Tuczeck. Don Octavio, Herr v. Rainer.

F. z. ⊙ Z. 20. VIII. 6. J. u. R. □ II.

Danksagung.

Allen denen, welche bei der am 16. d. M. stattgefundenen Beerdigung unseres guten Vaters, des Goldarbeiter Johann Gottlob Herrmann, durch ihre Begleitung demselben den Beweis eines freundschaftlichen Andenkens gegeben, insbesondere einer wohllöbl. bürgerlichen Schützengilde hierselbst, sagen den herzlichsten Dank: die Hinterbliebenen.

Entbindungs-Anzeige.

Die Entbindung meiner lieben Frau Julie, geb. Löwenthal, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Bernstadt, den 16. August 1849.

Gustav Meigner.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 16. August, früh halb 2 Uhr, ist mir meine geliebte Frau, Henriette, geborene Beyer, welche mir durch 46 Jahre als Lebensgefährtin treu zur Seite stand, nach kurzem Krankenlager im Alter von 70 Jahren durch den Tod entrissen worden. Tiefgebeugt über diesen schmerzlichen Verlust widme ich zugleich im Namen meiner Kinder diese Anzeige Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Breslau, den 17. August 1849.

Der geheime Justizrath Gelineck.

Todes-Anzeige.

Am 15. d., Abends 6 ½ Uhr, entriß mir der Tod meinen vielgeliebten guten Mann, den Kommissionär Paul Trenkler, in einem Alter von 56 Jahren 5 Monaten 14 Tagen in dem kurzen Zeitraume von 9 Stunden durch die Cholera. — Dieses seinen vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird gewiß bei dem harten Verlust, den ich dadurch erleide, mir die stille Theilnahme nicht versagen. Dies zeigt die tiefbetrübte hinterlassene Gattin an.

Breslau, den 16. August 1849.

Verwittwete Trenkler,
geb. Strachwitz.

Todes-Anzeige.

Den 16. August d. J. starb sanft an Lungenlähmung unser geliebter Sohn der Dr. medic. Theodor Meitzen. Innig betrübt zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 17. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten d. M. um 3 ¼ Uhr, einen Tag vor seinem 80sten Geburtstage, starb hier nach langen und schweren Leiden an Altersschwäche unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Groß-Vater, der Agent Gustav Julius Meyer. Alle welche den Redlichen kannten, werden uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 17. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

Schnabel's Institut
für gründliche Erlernung des Flügelspiels,
Neumarkt Nr. 27 (im weißen Hause.)

Den 1. September beginnen neue Kursen für Anfänger so wie für schon Unterrichtete. Prospekte werden in allen hiesigen Musikalien-Handlungen und in meiner Wohnung gratis ausgegeben. Anmeldungen finden täglich von 1 bis 2 Uhr statt. **Jul. Schnabel.**

Um einen selbstständigen Wirkungskreis zu haben, wünscht eine Dame in mittleren Jahren, in einem anständigen Hause bei einem älteren gebildeten Herrn die Führung der Häuslichkeit zu übernehmen, oder auch, sich der Erziehung und Leitung verwaister Kinder anzunehmen. Adressen werden entgegen genommen unter der Chiffre: S. L. K. Breslau poste restante franco, und bald beantwortet.

Ein Kaffee-Etablissement

mit einem schön gebauten Hause, zwei großen Gärten, 10 Morgen Acker, ganz in der Nähe und das einzige an einer großen Stadt, ist mit sämmtlichem Inventarium für 5000 Rthl., mit 1000 oder 2000 Rthl. Einzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres bei A. Jäkel, Grünebaumbrücke Nr. 2.

Eine sehr gute, fast neue eiserne Maschine mit 12 Spindeln, zur Zwirn-Fabrikation, ist wegen dem Ableben der Besitzerin für einen civilen Preis sofort zu verkaufen. Auf gefällige frankirte Anfragen giebt darüber nähere Auskunft

H. Radesey in Münsterberg.

Guts-Verkauf. Ein Dominium bei Oppeln, mit über 460 Morgen guten Acker Wiesen, 400 Schafen, 25 Kühen 2c., alle Wirthschaftsgebäude total massiv, logeablen Wohnhaus 2c., mit 9000 Rthl. Anzahlung. **Tralles**, Messergasse Nr. 39.

Ein praktischer Arzt, Wundarzt, wo möglich zugleich Geburtshelfer, wird zur sofortigen Stellvertretung gesucht. Näheres Lehmdamm Nr. 5.

Probsteier Samen-Stauden-Roggen läßt das Freigut zu Stabelwitz bei Lissa zu dem Preis pro Scheffel 10 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Tage der Abholung ab.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf Subhastation des den Gebrüdern Linke gehörigen Grundstück Nr. 6 in der Hirschgasse ist zurückgenommen und fällt der Bietungstermin am 26. Oktober d. J. weg.

Breslau, den 11. August 1849.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Auktion. Am 20. d. M., Mittags 12 Uhr, soll auf dem Zwingerplatze ein brauner Wallach, im 6. Jahre, zum Reiten und Fahren gleich brauchbar, und eine neue Fenster-Chaise versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Unterzeichneter warnt hiermit Jedermann, dem Bauersohne Gottfried Scholz aus Peterwitz, Trebnitzer Kreis, irgend etwas zu borgen, indem Seitens seines Vaters, von nun an, auch nicht mehr für die geringste desfallsige Schuldforderung aufgekommen wird.

Karl Scholz, Bauer.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 19. August ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

Zum Weizenkranz

morgen den 19. August ladet ergebenst ein: **Siebeneicher** in Lilienthal.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst Wurst-Abendbrot und Konzert, heute Sonnabend den 18. August, ladet ergebenst ein: **Schütze**, Cafetier in der goldenen Sonne.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, Sonntag den 19. August, ladet ergebenst ein: **Wonke** zu Lehmgruben.

Sonntag den 19. August
Federviehausschieben in Höfchen
vor dem Schweidnitzer Thore, wozu ergebenst einladet: der Cafetier **Laußmann.**

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, heute Sonnabend den 18. August, ladet ergebenst ein: **Härtel**, kleine Groschengasse Nr. 18.

Zum **Wurst-Abendbrot** und **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, Sonntag den 19. August, ladet ergebenst ein: **Melzer** im Blumengarten.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst Abendbrot, heute Sonnabend den 18. August, ladet ergebenst ein: **C. S. Schleier**, Vorwerksstr. Nr. 2, früher Wernitze.

Eine Stoßbahn

ist zu verkaufen; Näheres Kirchstraße Nr. 9 bei **Kausche**, Destillateur.

Palmöl-Bleiche.

Gegen billige Prämie lasse ich in meiner Fabrik Palmöl **ohne Anwendung von Säuren** bleichen.

Liegnitz. **L. Wunder.**

Ein geschickter Papparbeiter

findet eine gute Stelle bei **M. Sauermann** in Freistadt.

Ein Buchbinder-Gehülfe,

der einer Werkstatt vollkommen vorstehen kann, und militärfrei ist, kann eine dauernde Stelle finden bei **M. Sauermann** in Freistadt.

60,000 Rthlr. (auch in Theilen zu wenigstens 5000 Rthlr.) Ritterg.-Obligt., g. pupl. sichere Hypothek werd. zu kauf. ges. D. Verkäuf. belieb. s., m. ihr. Document. verseh., b. Unterzeichn. i. Person einzufinden. **Böhme, C. A.**, Spandauerstr. 36 zu Berlin.

Eine gebildete Person in gesetzten Jahren wünscht bei einer Dame oder in einer Familie, wo Kinder sind, als Gesellschafterin und zur Beaufsichtigung der Kleinen, so wie auch der Wirthschaft, ein baldiges Unterkommen. — Näheres zu erfahren: Heilige-Geist-Straße Nr. 20, eine Treppe hoch, rechts.

Ein kautionsfähiger, tüchtiger und der polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsbeamter, der sich über seine Tüchtigkeit und Moralität genügend legitimiren kann, wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes in Oberschlesien gesucht. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen unter der Adresse W. J. P. poste restante Rybnik ertheilt.

Anzeige. Sonntag den 19, Aug. wird am hiesigen Schießstande ein freihändiges Lagen-Schießen stattfinden, wozu sich beehrt alle Schießlustigen ganz ergebenst einzuladen.

Canth, den 18. August 1849.

E. Ruppelt, Brauermeister.

In der Kornecke ist das von Herrn **Lersch u. Comp.** innehabende große Gewölbe mit Schaufenstern und daran stoßendem Comtoir Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Der Kunstgärtner Silet zu Ober-Glauche bei Trebnitz verkauft die vorzüglichsten engl. **Erdbeer-Pflanzen** das Schock à 6 Sgr.

Wir empfingen heute wieder **direkte** Sendungen

Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen,
Kissinger Ragozzi und Ragozzi-Gasfüllung,
Rehmer Mutterlauge in Original-Kruken,
Neusalzwerker Mutterlaugen Salz und Seesalz,
frischen Selter-, Roisdorfer-, Emser Kränchen,
Kesselbrunnen,

und empfehlen außer sämmtlichen natürlichen Mineralwässern auch in der jetzigen Zeit besonders
künstliches Selterser und Kohlensaures Brunnenwasser
von Dr. Struve und Soltmann,
in Kisten und ausgepackt billigst.

Herrmann Straka, Dorotheen- und Junkernstraße-Ecke Nr. 33.

Carl Straka, Albrechtsstraße vis-à-vis der königl. Bank.

Ein Provisions-Reisender,

der die Provinz Schlesien bereist und geneigt ist, die Geschäfte für eine Magdeburger Rum- und Liqueur-Fabrik, welche bereits seit 15 Jahren in der Provinz eingeführt ist, mit zu übernehmen, wolle sich persönlich melden: Taschenstraße Nr. 30, erste Etage, Morgens zwischen 8 und 10 Uhr.

Ein **Gut**, mit circa 100 Scheffel ertragreichen Ackers nebst Wiese, einem großen Garten, geräumigem und gutem Bauzustande erhaltenen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, der angenehmen Lage und reizenden Aussicht halber besonders empfehlenswerth, weiset der Kommissionär **Rüffer** in Landeshut zum Verkauf nach.

Die Brauerei, Brennerei und Schankgelegenheit nebst Aeckern und Pertinenzien zu Groß-Schottgau bei Kanth an der Breslau-Striegauer Straße ist an einen kautionsfähigen Pächter sofort zu vergeben.

Den 7. August 1849.

Das Dominium Groß-Schottgau.

Frisch geglühte Laubholzkohlen, fein und grob gemahlen, sind wieder vorräthig bei Berliner und Cohn in Landeshut.

Makulatur

liegt billig zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 27 bei S. Horrwitz.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Nikolaistraße Nr. 78, im zweiten Stock vorn heraus, eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, verschlossenem Entree und Zubehör.

Für einen einzelnen Herrn ist Neueweltstraße Nr. 23, eine Stiege hoch, eine freundliche Vorderstube nebst Zubehör, für 24 Rthl. jährlich, bald oder Michaelis zu vermiethen.

Dominikanerplatz Nr. 2

sind zu Michaelis zwei verschiedene Wohnungen nebst nöthigem Beigelaß zu beziehen.

Eine Bäckerei,

gut gelegen, mit großem Verkaufslokale ist zu vermiethen. Auch sind mehrere Wohnungen zu 2 und 3 Stuben nebst Zubehör, sehr preismäßig, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen. Näheres Grünebaumbrücke Nr. 2, eine Stiege beim Wirth.

Vermiethungs-Anzeige.

Büttnerstraße Nr. 5 ist die erste Etage (ein geräumiges herrschaftliches Quartier) Stallung, Wagenplatz, Boden 2c. sofort resp. und Michaelis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter daselbst, sowie beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 6 Neue Taschenstraße ist in der ersten Etage eine geräumige freundliche Wohnung von Michaelis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beim Kommissions-Rath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

1) In Nr. 12 Altbüsserstraße sind die Parterre-Lokale, welche sich zu einem Verkaufs-Geschäft eignen, nebst einem Keller sofort oder von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.
2) Kurze Gasse Nr. 1 ist eine freundliche Wohnung in der ersten Etage sofort od. von Michaelis d. J. ab, desgl. eine geräumige Tischler-Werkstatt, von Michael. d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.

Näheres beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 58 Ohlauer Straße (goldne Kanne) ist die Hälfte der ersten Etage sofort, die andere Hälfte von Michaelis d. J. ab, desgl. die Hälfte der dritten Etage von Michaelis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.

Näheres beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

Altbüsserstraße Nr. 46 ist die dritte Etage sofort oder von Michaelis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse 15.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer, bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen. NB. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Schauspielerin Barth und Frau des Rechtsanwalts Friedrich aus Berlin. Kaufmannsfrau Reim aus Wien. Fräulein Maaß und Pohlmann aus Baiern. Pfarrer Oraczewski aus Galizien. Gutsbes. Röder aus Stechau. Kunstgärtner Franke a. Ponischowitz. Kaufmann Nickol aus Stettin. Kaufmann Heinrich aus Königsberg in Preußen. Kaufmann Brandorff aus Bremen. Inspektor Rother aus Zduny.

16. u. 17. Aug.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2. U.
Barometer	27″8,43‴	27″7,53‴	27″6,15‴
Thermometer	+ 15,0	+ 12,2	+ 23,8
Windrichtung	O	NW	N
Luftkreis	heiter	heiter	Schleiergew

Getreide- Oel- u. Zink-Preise.
Breslau, 17. August.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	54 Sg.	50 Sg.	45 Sg.
Weizen, gelber	49 "	45 "	40 "
Roggen	30 ½ "	28 "	26 "
Gerste	22 "	20 "	18 "
Hafer	19 "	17 ½ "	15 ½ "

Rothe Kleesaat .... 9 b. 11 ½ Thl.
weiße " .... 6 b. 11 ½ "
Spiritus .... 7 bez.
Rüböl, rohes .... 14 Gl.
Zink — —
Rapps 105, 103, 101 Sgr.
Sommer-Rübsen 92 bis 94 Sgr.

Börsenberichte.

Paris, 14. August. 5% 89. 5. 3% 54.

Berlin, 16. August. Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindner 3 ½% 89 ½ à 89 bez. und Br. Krakau-Oberschlesische 4% 56 ½ à 57 ¾ à ¼ bez., Prior. 4% 77 ½ Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43 ½ à ⅜ bez. Niederschlesisch-Märkische 3 ½% 81 ½ bez., Prior. 4% 89 ½ bez., Prior. 5% 101 ½ bez. und Br., Ser. III. 5% 99 bez. u. Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 32 Br., Prior. 5% 82 ½ bez. Oberschlesische Litt. A. 3 ½% 106 Br., Litt. B. 102 à ½ bez. und Gl. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105 bez. Staats-Schuld-Scheine 3 ½% 87 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 101 ½ Gl. Posener Pfandbriefe 4% 99 ¼ Gl., 3 ½% 89 Gl. Preußische Bank-Antheile 93 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gl, neue 4% 93 ½ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 75 ½ Gl., à 300 Fl. 103 Gl.

Die Börse war heute belebt und Kourse fast unverändert. Freiwillige Anleihe, 5% Köln-Mindener Priorität, Bergisch-Märkische, Berlin-Stettiner, Krakauer, Magdeburg-Wittenberger begehrt und höher bezahlt.

Wien, 16. August. Das Geschäft leblos. Devisen anfangs gesucht fanden später zur Notiz mehr Geber als Nehmer. Gold fest. 2¼ Uhr. 5% Metal. 93 9/16 bis ⅝. Nord-bahn 111 ⅝ bis ¾.

Breslau, 17. August. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gl. Kaiserliche Dukaten 96 Gl. Friedrichsd'or 113 ½ Br. Louisd'or 112 ½ Br. Polnisches Courant 95 ¼ Gl. Oesterreichische Banknoten 85 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 100 Gl. Freiwillige Preußische Anleihe 104 ¾ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3 ½% 86 ¼ Gl. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 99 ½ Gl., neue 3 ½% 89 1/12 Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3 ½% 94 ¾ Gl., Litt. B. 4% 98 Br., 3 ½% 90 Gld. Alte polni. Pfandbriefe — — — neue 93 ½ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 82 ½ Gl. Oberschlesische Litt. A. 106 Br., Litt. B. 102 Gl. Krakau-Oberschlesische 56 ½ Br. Niederschlesische Märkische 82 Br. Köln-Mindener 89 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43 Gl. —

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.